

# **STUMMES** **ERKLINGEN**

## **Neue Gedichte Bd. XVIII**

01 Der Astronom .....	5
02 Lebender Planet.....	6
03 Stummes Erklingen .....	7
04 Ohne Beherrschung .....	8
05 Depression.....	9
06 Moratorium.....	10
07 Stadtführung – zum Beispiel in Münster.....	11
08 Nocturne.....	12
09 Osmotisch.....	13
10 Naturfreund.....	14
11 Eingespannt.....	15
12 Heimwerker.....	16
13 Kurzposting auf YouTube.....	17
14 Morgenlied der Amsel.....	18
15 Frühlingsgefühle.....	19
16 Einvernehmlich.....	20
17 Vorboten.....	21
18 Alle Jahre wieder.....	22
19 Der Ästhet.....	23
20 Intra muros.....	24

21 In Erwartung .....	25
22 Heimtücke des Objekts .....	26
23 Figaro-Figaro.....	27
24 Souvenir.....	28
25 Die Höhlen von Artas.....	29
26 Nocturne.....	30
27 Überwundene gegenseitige Schrecken.....	31
28 Der politisch Korrekte.....	32
29 Weises Sonett.....	33
30 Verzweifeltes Sonett.....	34
31 Himmelfahrtskommando.....	35
32 Perspektivenwechsel.....	37
33 Mutterglück.....	38
34 Ausgeschlüpft .....	39
35 Der Macher.....	40
36 Verborgenes Mantra .....	41
37 Kühler Siedepunkt.....	42
38 Gartenepisode.....	43
39 Starkregen.....	44
40 Mädchen aus der Fremde.....	45
41 Elternliebe .....	46
42 Wieder am Grab eines Freundes .....	47
43 Gescheitert.....	48
44 Lob der Anarchie.....	49
45 Gute Wahl .....	50
46 Seelenverwandt.....	51
47 Rothaut.....	52
48 Nachruf.....	53
49 Small talk .....	54
50 Platonische Liebe.....	55

51 Der gläubige Fahnenträger.....	56
52 Hoffnungsschimmer.....	57
53 Fehlentscheidung .....	58
54 Unterschiedliche Realitäten.....	59
55 Überdreht .....	60
56 Auf eine Kaffeetasse.....	61
57 Zwanghaft.....	62
58 Neues Frühlingslied.....	63
59 Sommergewitter.....	64
60 Zum Sternenstaub.....	65
61 Erinnerungsstätte Großmarkthalle.....	66
62 Epitaph.....	70
63 Schreibblockade.....	71
64 Der Pausierende.....	72
65 Symbiose.....	73
66 In der Schneise.....	74
67 Angeschlagen.....	75
68 Hiobs Botschaft.....	76
69 Panik-Gedanken.....	77
70 Viva la musica.....	78
71 Casanovas Ruhetag .....	79
72 Stephen Hawking.....	80
73 Zurück zur Natur?.....	83
74 Katasterdenke.....	84
75 Sommerruhe.....	85

76 Der Sensible.....	86
77 Letzte Spaziergänge.....	87
78 In Fahrt.....	88
79 Geläutert.....	89
80 Museum für angewandte Geschichte.....	90
81 Pflegesinn.....	91
82 Sommertag.....	92
83 Transgender.....	93
84 Verstört.....	94
85 Ohne Ziel.....	95
86 Der Zögerliche.....	96
87 Taubenpost.....	97
88 Sommergewitter.....	98
89 Gescheitert .....	99
90 Der Unleid.....	100
91Hochsommer.....	101
92 Idyll.....	102
93 Zuversicht.....	103
94 Erschöpfung.....	104
95 Wehmut.....	105
96 Ballade vom Thai-Wunder.....	108
97 Vorahnung.....	109
98 Haltestelle.....	110
99 Der Katzenhalter.....	111
100 Die Vorlaute.....	112
101 ANHANG :	
A little View of Greater L.A. /-XXI/ .....	113



01

**DER ASTRONOM**

Versäumt er etwas, wenn er nicht mitbekommt,

wenn sich der andromedar-nebel

in die milchstraße schiebt?

Du kleines lebenslicht  
am rande aller galaxien –

erkenntst du nicht,  
in diesem prozess stehst du

inmitten

der funke des fünkchens

eines fünkchens

## **LEBENDIGER PLANET**

Mit schwarzer firnis überzieht die nacht  
die unterhälfte der erde

die andere wird vom sonnenlicht;  
hell

nie zu heiß -  
nie zu kalt –

in den mächtigen kreisen,  
weitschwingenden ellipsen

des milliardenfach ausgebreiteten alls:

im kosmos der

hyperbeln  
und parabeln

ein

unscheinbarer  
winzigster

punkt

03

## **STUMMES ERKLINGEN**

Alles ist armageddon:

    augen hören, ohren sehen;  
    zeiten verschlingen sich mit blutigen tentakeln;  
rot: die ausschläge am himmel der gestirne;  
die galaxien fiebern; und das alte zersplittert,  
    war schon immer das neue:  
geburt des wiederbeginns.

Spinnen hängen an langen schläuchen;

    die armeen der schmetterlinge  
    schwingen sich auf;  
der grauen äther zerschmilzt;  
    von den sonnen tropft eis;  
    auf den spitzen der flammen  
tanzen die götter ein atompilz-ballett;  
    dunkles leuchten schafft raum.

Frequenzen schreien zum letzten mal auf.

Überall stummes erklngen.

## **OHNE BEHERRSCHUNG**

Er ist der friedlichste mensch von der welt;  
doch bloß ein falsches wort von ihr -  
und *er* wird zum widerwärtigsten brüllaffen.

Wie kalkuliert bringt sie das stets zustande:

durch schrille modulation in ihrer stimme,  
wenn sie ihn rügt, mit sturer argumentation,  
die ihm niemals die chance einer lücke lässt,  
ihn überrollend wie ein kanonenrohrpanzer im gefecht-

So erregt sie ihn zu blitzschlag und entäußerung:

bis zur erschöpfung --- seine domina;  
die sich dann beleidigt – blasiert - verletzt  
von allem zurückzieht,

ihn seinen gewissensbissen überlässt:  
eines aufbrausenden zorns wegen,  
seines schrecklich viehischen geschreis.

Er ist der friedlichste mensch von der welt,  
den sie – *nur sie vermag es*-  
wie feines porzellan bisweilen zerbricht.



## **DEPRESSION**

Das haus mit *glanzfassade* – sehr rein:  
von thermiten im innern zerfressen – es ist alles nur schein.

Der fruchtige apfel – so duftend rot:  
ein biss bereits in die schale - und schneewittchen ist tot.

Aus seiner sehnsucht zu schreiten, fehlt ihm der mut;  
mittags fühlt er nur kälte, nächstens die glut.

Er spürt in den blicken, dass alles ihn hemmt;  
das lächeln des gegenübers: bleibt ihm fremd.

Kraftlos sinkt ihm in matter trauer die hand:  
seine einzige träne versiegt trocken im sand.

Ach läge - erlöst - er schon in der gruft –  
doch leider quält ihn stattdessen noch immer die luft.

Er sitzt und wartet - auf das ende der spur;  
ach, wie elend langsam tickt seine uhr ...

06

## **MORATORIUM**

Ostern fällt aus ab diesem kalenderjahr  
und auferstehung  
geschieht keine.

Des dornenreichen karfreitags  
mit blutigem opfergang:  
sind wir entledigt.

Von der einsetzung des brots  
als gotteskrümel  
ist unser leben frei.

Höchstens ein schokohäschen  
mundet und  
und ein buntes ei aus der schale.

Geschäftig wie immer  
gehen unser tage  
ihren nüchternen gang –

ernüchternd.

## **STADTFÜHRUNG – ZUM BEISPIEL IN MÜNSTER**

Verpollert ist der platz wegen stets möglicher gefahr:  
wie polizisten stehen sie herum in gestrenge wacht:

behinderung bereits unbedachten blicks,  
barriere für jegliche freie bahn,  
offen nicht – abweisend, verschlossen.

Die gehwege haben ihre unbefangenheit verloren,  
zugänge, freundlich einst, sind verplompt, vergittert:

vergatterung geschieht tragischen geschehens wegen,  
leibesvisitation wird nicht einmal angesagt;

einer erschrickt, weil irgendwo - entfernt in einer gasse  
ein motor aufschrillt

der gottlob verstummt.

08

## **NOCTURNE**

Wie er die hand auf das köpfchen der katze legt,  
spürt er die wärme des fells;  
ihr lang ausgestreckter streichelkörper  
wird im schnurren der reine genuss.

Diese völlige ruhe  
ergreift den neben ihr liegenden ganz –  
erst seinen arm, dann sein herz.

Mit den fingerkuppen berührt er nun ihre stirn,  
dann, sehr sanft, kitzelt er sie unter dem kinn;  
und ihr schwanz wedelt dazu leise im takt.

Plötzlich fürchtet er ihren biss.

Und in der tat –  
sie räkelt sich - springt auf –  
und schon hat ihn die unberechenbare  
auf ihrer schnellen flucht in die freiheit –

undankbar gekratzt ...

## **OSMOTISCH**

Der morgen füllt  
die leere dunkelheit mit licht;

in vogelgezwitscher löst sich  
das nächtliche schweigen auf.

Der tag erstarkt zur manneskraft,  
reckt sich dem sonnigen ziel entgegen.

Kleines und großes –  
wie fügen sie sich:

es kreucht und fleucht auf dem planeten;  
schön und widerlich.

Die zeit erzittert - kreißt,  
bis sie des abends erschöpft

in den schoß des erwachten mondes  
zurücksinkt.

**NATURFREUND**

Er reht die blätter mit den fingern –  
ohne schutzhandschuh dafür  
als er sehnte er die verborgene schlange,

die ihn dann beißt.

Gottlob steht der scharfe spaten  
ganz nah zur verfügung  
mit dem er die gefährlich verborgene

sogleich  
köpft.

**EINGESPANNT****I**

... es dreht sich – und dreht sich – und dreht ...

sie kommt sich vor wie in einem kettenkarussell:  
in kindheit und jugend liebte sie es

... es dreht sich – und dreht sich – und dreht ...

nun, da es ihr übel aufstößt,  
sehnt sie sich nach einhalt

... es dreht sich – und dreht sich – und dreht

**II**

.... es dreht sich – und dreht sich – und dreht

die immer kürzer werdenden morgenstunden -  
des abends - die nachzuholenden minuten: viel zu lang;

... es dreht sich – und dreht sich – und dreht

und es mehrt sich die furcht, dass eines der kettenglieder  
zerreißt - sie hinauswirft in den freien fall

...es dreht sich – und dreht sich – und dreht

nur in seltenen träumen segelt sie sanft davon  
wie eine feder – die dann federleicht irgendwo ruht.

... es dreht sich – und dreht sich – und dreht

wie ein kindliches kettenkarussell

## **HEIMWERKER**

Nun schraubt er schon den ganzen tag ...  
und es gelingt ihm nur ein gräßliches gebilde.

Geschicklichkeit im basteln ist seine sache offensichtlich nicht –  
Wie konnte er es denn nur wagen?

Doch zähigkeit, gepaart mit wut, zeichnet ihn aus,  
ist auch das feuer erster begeisterung verlodert.

Der ehrgeiz, kante an kante zu festzufügen,  
gemäß gebrauchsanleitung, erzeugt jedoch nur neue lücken ...

*Noch* greift er nicht zum beil, um alles zu zerhacken:  
im gegenteil – er will es – meine güte ! - *trotzdem* packen !



## **KURZPOSTING AUF YOUTUBE**

Zufällig oder gezielt -  
wenigstens seine kleine violinsonate op 10.033  
bleibt in erinnerung –

auf klick.

Gibt es für einen künstler, einen komponisten  
denn etwas schöneres

als

dass sein geist, dass seine aura  
auch in der nachwelt noch

zugegen ist?

### **MORGENLIED DER AMSEL**

Am tag des zitronenfalters wollen wir uns treffen –  
hinten auf der frühlingswiese im sonnenlicht:  
zwischen zarten gräsern, lindgrünen büschen  
zu fröhlichem picknick.

Die frischen knospen wollen wir erknabbern,  
aus schnabeltässchen begierig schlürfen glitzernden tau;  
nur der wurm lässt noch auf sich warten,  
bleibt verschlafen im erdinnern versteckt.

Doch üben wir uns in geduld !  
Bald dringt die sonnenwärme auch in den boden;  
dann räkelt der ärmste sich neugierig empor -  
zu uns - ihn hungrig erwartenden - hin:

das ist ein altes gesetz.

## **FRÜHLINGSGEFÜHLE**

Geruch von gras weht aus erwachten gärten;  
und goldener löwenzahn sprießt wild am straßenrand;  
büsche und bäume, angetan mit durchsichtigen gewändern,  
lassen sich im windzug necken,  
in reiner einvernehmlichkeit.

Auf geöffneter veranda, geschützt vor nachbarsblicken,  
entledigt sich ein pärchen seiner hüllen:  
für mehr als nur: zum bloßen küssen;  
trompetenstoß aus blauem frühlingshimmel:  
die kranichschar kehrt in ihr heimatland zurück: zur brut.

Vorbei ist alle winterstarre;  
in den allen körpern tanzen die mikroben,  
erhitzt von sonnenstrahlen, nicht zu nahen;  
so brodelte es im zauberkessel des planeten  
und wirft aufs neue: junges leben aus.

## **EINVERNEHMLICH**

Wenn er mit ihr küssen und kopf wird –  
im weichen bett,  
haut an fell,  
beginnt sie allmählich zu schnurren.

Sie begeben sich beide auf: traumreise  
ins unverfängliche glück,  
sie: ohne gedanken an leckere kerle,  
er: ohne bikinilose frauen strand;  
in dieser stellung sind solche gedanken  
absolut sakrosankt...oder?

Die ruhe, die sie beide erfasst, ist paradiesisch,  
ohne jagdtrieb und gier auf lust ...

... wie schön, so ganz ohne erwartung zu sein...  
einfach nur hingebungsvoll: kopf und küssen,  
einvernehmlich -  
entspannt –

## **VORBOTEN**

Mit roten, weißen, lila ständern  
wiegen sich die äste im frühlingswind;

diese duftenden kerzen in anschwellender pracht  
hat die sonne entzündet.

Keine wiese liegt mehr brach,  
glimmt vielmehr in feinem grün;

und die felder haben sich fast übernacht  
schlammig braun eingefärbt.

Überall tänzelt blütenstaub ,  
legt sich frech auf die entblößten stellen;

auch die entlegendsten ritzen  
werden beglückt:

Nicht wirklich zur freude der auto-und gartenbesitzer;  
die rutschen - und rechnen müssen ...

Ja, ja: die tage - ende märz –  
sind charmante schlawiner;

und man sieht ihnen das kleine ungemach nach –  
weil bald sommer wird.

## **ALLE JAHRE WIEDER**

Gebüsch wächst aus den mauerritzen;  
an achselhöhlen-gleichen ecken blühen blumen;  
auf blatt sonnt sich ein farbenfroher schmetterling;  
sanfter wind lässt sein aufgeklapptes flügel paar erzittern.

Von einem zweig zum anderen zweig  
webt aus ihrem maul heraus die glitzerspinne  
ihr weiches weitgespanntes netz;  
teppich für teppich - lauert dann mit hintersinn.

Allenthalben zirpt und zwitschert es ganz laut:  
die morgen-lerche brachte ihre freundin,  
die müde nachtigall, vorzeitig zu bett;  
ihr dienst in langen nächten ist vorbei.

Unterhalb des großen apfelbaums  
ist das bodenrund von blütenschnee bedeckt;  
aus knospen werden langsam früchte;  
und die bedrückung wandelt sich in heiterkeit.

## **DER ÄSTHET**

Warum er schmetterlinge sammelt, weiß er nicht;  
und sie auf weiches linnen piekst ...

die bunten leichen: ihre feinen schuppenflügel  
weit ausgespannt ...

jedes zarte insekt sieht er als zärtliches schneewittchen,  
in diesem kleinen glassarg, der schatulle ...

seltsamer widerspruch – weil er die schönheit liebt,  
bestaunt er ihre starre;  
genießt er ihren tod;

... ist er doch selbst ein grauer falter nur,  
der bald zerfällt ...

## **INTRA MUROS**

In die *vorabendmesse* zu gehen, ist ihm wieder einmal seltsames bedürfnis;  
auf fremdem terrain natürlich, wo ihn der beichtiger nicht kennt  
mit all diesen sünden und angeblichen lust-befleckungen.

Es ist ein besuch einfach *nur so* im kühlen kirchengebäude,  
in den hölzernen bänken vor tabernakel und ewigem licht;  
irgendwie hat er appetit auf eine hostie,  
die *alles und nichts* für ihn bedeutet – bloß ein symbol ist:  
ein ritus, ein vor langer zeit in ihm verankertes ritual aus der kindheit –  
oder weshalb zieht es ihn hin nach dem geweihten ort?

Sind es gebetszeilen, liedtexte: die er noch ein wenig erinnert;  
ist's das bedürfnis gar, sie wieder einmal mitsprechend, mitsingend  
in seiner seele zu erwecken, sich rückversichernd der vergangenheit:  
jenseits von schuldgefühlen, vergeblichem bußetun, innerer scham?  
Dies alles stört ihn nicht mehr – das kappte er ab wie lästige polypen,  
als einer, der eine dornenhecke bis auf den stamm radikal beschnitt.

Jetzt steht er, sitzt er, kniet er - nach gutkatholischem brauch;  
mit ein paar lateinischen brocken beantwortet er  
des geistlichen gregorianische soli - mit schräger falsett-stimme beide.

Das alles läuft in ihm ab als ob er unter aphasia litte:  
es gibt noch laute in ihm, die lallt er fast unbewusst;  
mehrfach bekreuzigt er sich, sogar noch am ausgang, der eingang war:  
mit dem geweihten nass auf der stirn, am bauch, über der brust.

Seine höchste andacht war wieder, als er das gewandelte brot verspeiste:  
in einer stille, die dieses mal nichts erwartete, nichts projizierte  
im stummen *nicht*-gebet, wo er alles - allem sich selbst überließ,  
vor allem sich aufgab, ohne bekehrungsabsicht- einfach *nur so*...

Dass er damit gewiss das vorgegebene dogma verfehlte, stört ihn nicht.  
Dankbar will er nur sein, dass er lebt; und dass sein schicksal ein bild ist –  
wovon: weiß er nicht;

wie der gemartete gottessohn vorn am altar:  
der ihm gewiss, ein wenig zumindest, die letzte last abnehmen wird.



## **IN ERWARTUNG**

Pustebume ...!

Geduldig warten die zarten blüten auf wind –  
auf langstieligem turm  
aufragend aus löwenzahnblättern,  
die sie mit scharfen zacken  
umsäumen.

Doch es läßt der lange atem  
sie sitzen am rain,  
mit ihren feinen gedankenflügeln  
im flockigen haupt,  
sich danach sehndend,  
endlich flügge zu werden.

Kleingläubige ihr...  
erlösung wird kommen,

ist bereits da ---

fegt sie hinweg,  
in der alles abknickenden  
sturmböe der nacht -

hinein ins unbeheimatete weite -

Pustebume ... !

## HEIM-TÜCKE DES OBJEKTS

Wie gut, dass er, der kluge,  
bescheid weiß – über alles und jedes im hause:  
mit ordnendem sinn...

Doch *sie* stellt ihn oftmals deswegen  
keifend und wütend zur rede :  
ihren stets als allzu übergriffig empfundenen mann.  
Wo hat er das objekt ihrer suche  
denn dieses mal hingeräumt?

Gleichmütig zeigt er- systematischen blicks -  
auf ihre beiseite liegende schürze,  
auf die kleine erhebung in ihrer handtasche,  
auf die ecke unter dem kopfkissen,  
in die tischschublade links ---  
da *ist* es doch: am richtigen platz:  
das von ihr verlegte ding ... !

Heute jedoch sucht er *selbst* -  
nach dem schlüssel  
sein perfektes arrangement löste sich auf –

... *anders* kann es nicht sein als dass *sie* ,  
in seinen sachen herumwühlend ,  
das wichtige objekt verschlurte ,  
... wenn sie es nicht gar endgültig verlor –  
in ihrem stets unübersehbaren chaos ...  
nicht auszudenken: die teuren folgen davon ...  
Nun tobt er selbst – kreischt im diskant ---

... Doch *sie* geht seelenruhig zur haustür  
und zeigt ihm dort voller stolz,  
dass sein schlüssel noch steckt ...

Heimtückisch wie sie bisweilen sein kann,  
zahlt sie ihm nun seine überlegenen rechthabereien heim ...

## **FIGARO – FIGARO**

Alles will er auf einmal verrichten -  
wie das berühmte faktotum der ganzen welt ...  
aber aus diesem rossini-taumel  
entspringt ihm auf dauer  
kein fröhliches lalala ...

... er lallt plötzlich –  
zum überstürzten problem-eingang:  
der letale ausgang folgt –  
exitus ist die letzte diagnose.

Kein bein zieht er mehr nach,  
keine hand kribbelt ihm weiter:  
im leblosen körper  
ist seine kavatine verstummt –

figaro – figaro .

## **SOUVENIR**

... heute hat sie wirklich kein auge für irgendwelche natur ...!  
in höchstgeschwindigkeit rauscht sie im auto vorbei -  
den engen termin erreichen,  
das ist ihr ziel.

Doch auf dem rückweg fordert das schicksal seinen tribut:  
an der asphaltstraße im schattigen wald  
wartet ein verbotener holzweg auf sie;  
hier wird sie anhalten, um nicht in die hose zu machen.

Sie parkt nervös rückwärts ein  
und trifft eine blühende ranke mit ihrer karosserie;  
irgendwie will sie die spuren verwischen;  
so packt sie die angeknacksten zweige schnell auf den hintersitz.

In der großen vase daheim  
richten sich alle blüten, wie neu entdeckt, wieder auf:  
liebe gäste - die sie, trotz einiger kratzer am wagen,  
noch lange mit ihren betörenden düften erfreuen.

## **DIE HÖHLEN VON ARTAS**

In der nacht fand er sich wieder in den höhlen von artas;  
hat er sie solange verdrängt wie ein altes trauma ?

Er fand sich im riesigen erdmaul, das nach ihm schnappte,  
im gewundenen felsdarm , in einem wal-inneren mit mächtigen lappen,  
mit spitzen und scharfen skeletten, den stalagmiten-wäldern;  
es lauerten gräßliche dämonen-fratzen, vor sich selbst erschreckt,  
korrigierte überreste der vorgeburt, dürstend nach dem großen strom,  
der einstmals im dunkeln toste mit alles durchfräsender gier.

Schweißgebadet liegt sein körper im heißen becken-bett ;  
in seine gene eingraviert ist die schiere angst  
vor der doch längst *vergangenen* urzeit ...  
wenn sie plötzlich aufbricht und ihn in hohem bogen ausspeit ...

## **NOCTURNE**

Die mondin lächelt über den grauen zinnen –  
in der ferne melancholischer gitarrenlaut:  
als ob der alte tag ahnte,  
dass bald keine ruhe mehr herrscht.

Eine zahnlose katze gewährt todesaufschub  
Den eilig vorbeihuschende mäusen;  
ein liebespaar liegt sich, ermattet, in heißen armen  
träumt einen gemeinsamen lebenstraum.

Wie plankton-schwärme ziehen universen vorbei,  
die nahrung der heiligen leere;  
alles dreht sich, kreist – um den verlorenen punkt;  
die kleine gitarre verstummt; luna verbleicht.

## **ÜBERWUNDENE GEGENSEITIGE SCHRECKEN**

Zwischen fensterscheibe und pergola  
hat sich die libelle verfangen;  
drängt gegen glas und stoff,  
vibriert in ängsten.

Ob sie darüber sinniert,  
wie sie in diese falle gelangte:  
durch jenen luftzug vom schilf her  
bei geöffneter terrassentür in das zimmer.

Ihr zu helfen, ist der hausherrin zu mutlos;  
fürchtet sie doch – grundlos – einen insektenstich;  
lässt sie im stich mit ihrem brummeln,  
bis die ärmste, ermattet, ins parkett fällt.

Auf weißem karton bringt die mitfühlende frau  
den kleinen kadaver zurück zur natur;  
nanu - von einem windhauch erfasst,  
segelt das tier plötzlich empor zu den wolken.

## **DER POLITISCH KORREKTE**

Ob er ein mohr wird,  
wenn er sich noch länger  
in der sonne räkelt,  
zum neger gar, angereichert von dunklem pigment?

Augenblicklich erschrickt er  
vor seinen begriffen –  
wie kommt er bloß zu dergleichen vokabular –  
diffamierendem?

Nun rötet sich seine haut –  
indianermäßig,  
verfärbt sich dann,  
in ein asiatisches gelb.

Er mag auf keinen fall  
ein weißer mehr sein –  
nur noch ein mensch  
– in allen farben –  
bunt wie sie schillern

So springt er mit einem ruck  
geistesgegenwärtig  
über den eigenen angestammten,  
vererbten schatten.



## **WEISES SONETT**

Wieder so ein tag – anders als er dachte;  
erfüllt und keineswegs verloren:  
auch wenn das, was der ihm brachte  
von dem abweicht, was er sich erkoren.

Die anderen wege zu verneinen,  
es wäre irrer irrthum, ja verrückter wahn;  
deutlich will es ihm erscheinen,  
ihm öffnet sich die *bessere* bahn.

Warum, so fragt er sich: verhärten,  
weshalb nicht: fraglos mitgehen  
im frischen wind:

Wo wir in gottes riesengärten,  
dem weiten weltgeschehen,  
nur ephemere körnchen sind?

### **VERZWEIFELTES SONETT**

Eine heilige wut hat ihn erfasst:  
die dünne schicht seiner gelassenheit bricht ein;  
nichts mehr gelingt ihm wie es ihm passt;  
was ist geschehen - wie kann das sein ...?

Früher begriff er alles im bruchteil der zeit;  
jetzt hegt er umständliche gedanken,  
in selbstquälerischer unentschlossenheit ...  
sein früherer alltag gerät völlig ins wanken !

Und es erwächst aus vertrocknetem born,  
einst angefüllt mit synergien,  
in seiner seele ein riesiger zorn,

der will ihn vernichtend niederziehen:  
in die klaffende leere da vorn -  
dem muss er – mit schwindenden kräften - entfliehen!

## HIMMELFAHRTS-KOMMANDO

Gestern an himmelfahrt hat er überlegt,  
ob das irdische leben selbst nicht doch eine art himmelfahrtskommando ist –  
in des wortes guter wie schlechter bedeutung ...

Da ist erstens:

das himmelzelt, das uns doch immer das blaue vom himmel verspricht,  
in die höhe sich öffnend,  
obwohl auf dieser kugel,  
eigentlich kein oben und unten existiert –  
und breite und tiefe: nur vorläufige projektionen  
auf dieser schrumpeligen plantenkartoffel sind.

Doch wir winzling  
wollen hinauf in paradiesische gefilde, angeblich von götter bewohnten:  
wir erstreben das uns überragende, das gute;  
wollen von dem stets durchdrungen sein.

Doch zweitens:

sind wir blockiert: durch diese schwerkraft, die alles nach unten zieht,  
uns der illusion entkleidend:  
als seien wir mehr: als bloß hinfällig;  
ja - der aufstieg in das, was wir unendlichkeit nennen,  
ist unserem frühchen-bewusstsein verwehrt  
diesem fünkchen, das aufglüht und wieder verlöscht.

Doch wir äschernen  
wollen hohe flammen sein in den eruptionen der universen,  
kühle tropfen im heißen kessel des kosmos,  
nicht nutzlos, ungesehen versengend.

Darum - *drittens* -

ist *himmelfahrt* die unerreichbare transzendenz,  
der höhenflug mit abstürzenden ikarusflügeln;  
da ist kein einziger engel, der uns hält,  
weil diese überirdischen von anfang an hilflose helfer sind:  
chimeren der sinngebung von von leid und lust:  
tröstende fermente im kreisenden ewigkeitsbrei,  
der sich zusammenzieht, dehnt - wieder verdampfend zerbricht.

Und doch sollen wir denkenden  
*lob und dank* denken, wenn wir uns trennen in allem - von allem:  
für dieses als denkbar  
gedachte nichts.

Das, so hat er gestern gedacht,  
ist die botschaft vom mythos der *himmelfahrt*,  
die auch eine *höllenfahrt* ist ...

## **PERSPEKTIVEN-WECHSEL**

Der zug fährt ab;

er, am bahnsteig stehend, winkt ihr nach:  
wie sie, aus dem waggon , ihm gleichfalls winkt.

*Sehen* werden sie sich  
niemals wieder.

Jeder verschwimmt  
aus jedes horizont.

## MUTTERGLÜCK

Der wetterbericht redete  
von *starkregen*, gar von hagelgewittern;  
doch sie bepflanzte,  
aus plastiktöpfchen vom der gärtnerie  
mit zarten blümchen ihre beete.

Geradezu ein *fleißiges lieschen*  
wird sie dabei selbst;  
auch wenn es über ihr schon lange  
aus grauen wolken grollt.

Natürlich lechzen alle böden  
schon nach heftiger bewässerung:  
so ausgemergelt hat sie  
nach den vielen regenlosen tagen  
die heiße sonne.

Natürlich birgt für jeden setzling  
aus behütendem wächshaus  
der angesagte sturm ein risiko;  
natürlich kann die frau darauf nicht rücksicht nehmen  
wenn sie ihnen neues leben schenkt.

Und siehe: nach der nacht der stürme  
und kantenreichen eiskristallen:  
richtet sich alles wieder auf,  
doppelt gestärkt  
und dreifach widerständig.

## **AUSGESCHLÜPFT**

Nächtens nimmt sein körper im eigenen nachtschweiß  
ein heißes bad;

er entledigt sich  
des nassen schlafhemds, der durchnässten hose - - -

Woher nur kommt diese  
wasserflut?

Ach ja - er hatte ganz vergessen:  
hochprozentig besteht er ja doch selbst aus diesem saft ...

Nun denn –  
nackt er räkelt sich in seinem überrascht gefüllten becken

planscht unverdrossen weiter fort ...

... und fühlt sich pudelwohl -

als fisch ...

## **DER MACHER**

Den gestrige tag hat er gottlob wieder *eingeholt*:  
da lag er tatenlos auf der faulen haut  
lungerte schlaff im sessel,  
fläzte sich auf dem sofa herum;  
den gestrigen tag nimmt er sich krumm.

Nicht einmal  
längst schon auf ihn wartende cds legte er auf;  
nicht einmal  
blätterte er in seinen angelesenen büchern;  
nicht einmal  
die längst vergilbenden zeitungen warf er weg;  
er fühlte sich einsam und leer  
da war keinerlei initiative in ihm,  
kein einziges beginnen.

Wie ihn dieser dämmerzustand doch bedrückte –  
so stumpf wie ein stein  
sich selbst so fremd ... sich selbst so dumpf  
ausgeliefert zu sein ...

Heute hat sich er sich immerhin aufgerafft,  
die verlorenen stunden, die unnütze zeit tüchtig nachgeschafft ;  
reißt wieder alle bäume aus, die er am wegrand sieht,  
hat sich in alles mögliche und unmögliche hineingekniet,  
greift in alle tasten und armaturen –

zu lust und abermals frust ...

... er kann einfach nicht rasten... nur hasten ...



## **VERBORGENES MANTRA**

Dieses *wort* hat er im wachtraum aufgeschnappt;  
vom schlaf benommen wie er war...

Schnell hat er es aufgeschrieben,  
ins notizbüchlein, das an seiner bettstatt liegt:

mit krakelschrift , bei der er in der dunkelheit nicht sicher ist,  
ob sinn und grafik stimmen.

Und in der tat: bei licht betrachtet,  
bleibt ihm die bedeutung alles dessen - fremd ...

Versessen ist er ganz darauf - zu enträtseln,  
was dieses papierene menetekel meint.

Vergeblich wechselt er konsonanten aus, vokale:  
wie bei einem puzzlespiel –

sucht verkrampft nach dem entfallenen begriff,  
der ihm unleserlich entgegenstarrt.

Im internet hat nach vermutungen gegoogelt –  
alles blieb: fehlanzeige auf ganzer strecke.

Jetzt muss er warten auf die rückkunft jener nacht,  
in der sein mantra ihm zum ersten mal begegnete....

## **KÜHLER SIEDEPUNKT**

Plötzlich erfasst ihn tiefste trauer,  
hohle mutlosigkeit, die in ihm brennt,

als sei alles um ihn her: ohne bedeutung –  
und vor allem: seine eigene existenz.

So ist es, wenn man ins bodenlose fällt,  
in diesen ewig langen schacht der nichtigkeiten;

der fahrtwind  
ist für den stürzenden zwar mild –  
doch unten droht der aufprall in den schlund,  
ins leere maul ,  
das alles frisst...

... schluchzen kann er über sich  
und alles andere um ihn her  
schon längst nicht mehr ...

Im kalten lager neben sich  
schlägt er auf –  
eine last zum Neubeginn ...

## **GARTEN-EPISEDE**

Den käfer,  
der plötzlich auf der haut so nervig kribbelt,  
hat der auf seiner terrasse bräunende  
augenblicklich  
mit einem fingerschnipsen  
zurück in den wiesen-urwald gekickt;

da soll der schwarze geselle  
auch bleiben,  
dieser dinosaurier-zwerg !

Wie der hässliche hektisch davonkrabbelt;  
*... warte – mit jedem schritt mach ich dir beine!*

Es ahnt der um sein leben flüchtende sehr wohl:  
wenn man ihm auf den panzer tritt:  
dass es dann knackt -  
und nur ein kleiner fleck noch von ihm bleibt,  
chitin-verschmiert.

## **STARKREGEN**

Matt liegt der tag in den sielen;  
von grauen wolken verhängt;  
wann werden die vollen blasen sich leeren?

... schwüle frisst sich mühsam  
durch alle dahinsiechenden stunden–

Dann plötzlich der blitz,

schneidet mit scharfer spitze  
die trächtigen bäuche auf;  
wie ein erlösender arzt-

wie es grollt,  
wie es schreit,  
wie es rast  
wie es rinnt -

fruchtwasser quillt:

der himmel kreißt zur fünffach-geburt---

alle schotten sind offen ...

wer macht sie endlich – endlich dicht ... ???

## **MÄDCHEN AUS DER FREMDE**

Ein tiefes largo:  
so liegt vor ihr der see,  
von steinkolossen umstellt.

Über weicherer wellenhaut  
streckt sich  
die schwimmende  
ihrer liebhaberin,  
der ferne,  
entgegen.

Ein schwarm glitzernder fische  
hält ihr  
die wogenschleppe.

Von vergangener moränen-zeit  
summt am ufer  
ein verlassener findling

Wo wird erfüllung sein?

## ELTERNLIEBE

Du darfst sie nicht fragen – alles ist bei ihr zu zerbrechlich;  
nimm ihr schweigen, ihre genervtheit  
nicht als affront gegen dich,  
bleibe unverzagt, unempfindlich  
auch in schmerzlicher situation.

Aus der ferne magst du dich weiter um sie kümmern;  
nicht aber als kümmerer, stets präsent;  
nicht *den*, der es besser weiß, liebt sie;  
sondern sie *hasst* geradezu – wider besseres wissen –  
den gutmeinenden besserwisser !

Sei einfach nur da – wie eine selbstverständlichkeit,  
die beachtung findet: bloß wenn man sie braucht.  
Jede pille, die du ihr sorgend verabreichst ,  
ist wie eine erbse unter der prinzessinnen-decke:  
zu viel des guten ist schlecht – und unerwünscht.

Hadere nicht, dass: wenn es zu spät sein wird,  
sie vielleicht ganz unmittelbar  
ihre zuneigung, ihre dankbarkeit zeigt:  
in einem blumengebinde –  
hingelegt auf dein grab.

Habe geduld – *noch* ist dazu nicht ihre zeit;  
die kommt , wenn sie selbst  
mutter von kindern ist –  
oft unverstanden allein –  
eine reif gewordene frau.

## WIEDER AM GRAB EINES FREUNDES

1

Eine gezielte ordnung,  
nach der jedes der tausend blätter vom ast abknickt,  
kann er nicht erkennen;  
wohl aber kennt er ihre jahreszeit:  
wenn der lebensbaum ihnen keine kraft mehr zuteilt  
und sie dann langsam vergilben.

Wie mag das gefühl  
bei diesem heruntersegeln zu boden wohl sein –  
wenn der letzte kontakt abbricht zur wurzel-welt?

Die bleibt bestehen im modrigen wiesengrund:  
auf wiederbelebung wartend ...

2

Den toten im sarg reflektierend,  
stellt sich die frage:  
ist das alles bloß: tagtägliche lapalie  
einer schöpfung, die ihre vorgegebenen gesetze erfüllt?

Wer kann es wissen?

In gelassenem schweigen -  
schauen wir hoch am friedhofsbaum -  
von den wurzeln bis zu den ästen:

*... bin ich das nächste blatt,  
das da fällt?*

## **GESCHEITERT**

Auf draht, auf scheibe, auf achse sein –  
das hat er sich vorgenommen  
auf dem punkt sein -  
und doch unbehütet auf der hut,

aufmerksam und aufrichtig.

So ragte er unter uns  
als hervorragender auf ...

Bis er sich aufgab,

weil wir nicht aufrecht zu ihm waren,  
weil wir stets aufruhr fürchten,  
wenn einer sich aufmacht,  
anders - zu sein  
als wir anderen.



## ZUM LOB DER ANARCHIE

Der unfug der befugten  
*fügt* die welt nicht:  
er bringt sie aus den fugen;

lauthals angepriesener vorteil:  
offenbart sich kleinlaut als nachteil -  
übertreibung ist das ende des lieds:  
von anfang an.

Kein vertrauen mehr in sie zu haben,  
sollten wir uns getrauen;  
wohl auch tötlich gegen vermeintliche wohltäter zu sein;  
gegen hilfreiche bescheide von oben  
hilft bloße bescheidung von unten  
nicht -

licht -  
wird erst im land, wenn alle dunkelmänner  
lodernd an den laternen hängen.

Oder macht allzu greller schein  
auch blind?

## **GUTE WAHL**

1

Das collier der trauben,  
der dunkelroten, der hellgrünen  
in der schale:  
jede perle pflückt er mit beiden fingern  
zerdrückt sie in seinem mund:  
genüsslich ...

seine zungenknospen  
erfreut ihr süßer saft,  
der erfrischende:  
ihre feuchte botschaft  
kommt ungekeltert  
von sonnigen bergesrücken.

Morgens genießt er sie: als jungfräuliche früchte,  
abends belebt ihn ihre prallen reife,  
ihr feiner zucker macht ihn süchtig.

.. teilhabe  
an lust und freude ist  
diese göttliche labe.

2

Reben geben leben,  
winken zum trinken;  
lagern hingebungsvoll auf schalen und tellern,  
warten, von fässern und flaschen umfangen,  
in kühlenden kellern;

im frühtau: ermunternd zumeist,  
in fröhlichen nächten: beflügelnd den geist;

naturesüß oder gekeltert, einfach köstlich und gut  
ist dieser feine sud aus reiner sonnenglut.

## **SEELENVERWANDT**

Die holzfigur aus afrika mit dem giraffenhals  
reicht ihm bis zur brust,  
das ist: zur nähe seines herzens.

Neben seinem schreibtisch aufgestellt,  
frisst sie ihm, selbstgenügsam,  
gleichsam aus der leeren hand.

Ihr schwarze schöpfer  
schnittte der schlanken dame:  
einen leib verführerischer anmut:

Blinzelt er sie an,  
blinzelt sie aus braunen augen  
stets zurück ...

Mehr zuwendung  
benötigen die beiden nicht:  
der psychologe nennt das: correspondenz.

46

## **ROTHAUT**

Erstarrt ist er...  
liegt leblos auf der krankenhaushmatratze;

linderung verweigert sich ...

... letzter versuch zur mobilisierung der synapsen:

langsam zieht er die beine an  
und baut den schmerzen  
...unter qualen  
...unter der decke  
ein tipi-zelt:

wartet -  
so muss es sein: am marterpfahl

... seine haut errötet  
in der glut.

Die weißen ärzte nähern sich:  
als gierten sie nach einem –  
seinem skalp.

## **NACHRUF**

Nur wenn eines ihrer glieder *aussetzt*,  
bemerkt sie, dass es existiert:  
gleichgültig ob ein zipperlein sich regt  
oder ein größeres gebrechen,  
das nun bekümmert auszusitzen ist.

Späte erinnerung:  
an die undankbarkeit gesunder zeiten:  
damals mit leichtfüßigem gang ;  
statt umständlichen wegkriechens jetzt;

dieser schöne freie unverstellte blick:  
statt - nun - des ertastens jedweden raums;  
die epoche ohne reparierter dioptrine,  
ohne suche, wie in der gegenwart, nach verlegten brillen.

Ja, immer wird das selbstverständliche  
erst dann geehrt,  
wenn man, ohnmächtig geworden, es entbehrt.

**SMALL TALK**

Wer weiß: dass es den andern wirklich gibt, zu schätzen:  
statt ihn mit - oberflächlichkeiten  
wegzuschwätzen.

Ist das die reine niedertracht -  
oder zum selbstschutz so gemacht ...?

War da tatsächlich wer ?

Unvermutet ist die stelle leer.

Und dein gegenüber lebt nicht mehr.

### **PLATONISCHE LIEBE**

Ein wahrer ritterstern ist seine amaryllis,  
diese schöne blumenlady,  
die er am fenstersims tagtäglich pflegt.

Einst, in bukolischer zeit, hat sie die hirten  
mit leichtem tanzschritt beglückt,  
jetzt öffnet sie ihm ihren zarten kelch.

Tief in ihre unschuld lässt sie ihn blicken,  
die er unberührt lässt -  
ohne jeglichen sporn oder strahl einer kanne.

Platonisch ist ihre beziehung,  
nicht minder intensiv,  
auch ohne mee-too: nur - ätherische luft.

## **DER GLÄUBIGE FAHNENTRÄGER**

Das tantum ergo rauscht.

Jetzt nähere ich mich dir,  
der du da vor mir gegenwärtig bist -  
in der montranz,  
und wie's das alte kirchenlied verheißt:  
der große gott  
in unscheinbarster brotsgestalt.

Ich beuge mich und schwenke stolz die fahne;  
ein kleiner lufthauch ist mein leben,  
wie der, den ich mit meiner schwachen kraft  
erzeugte.

Dann trete ich neben den hochaltar,  
wo im fronleichnams-abschluß  
bereits die anderen standarten  
warten.

Das fest.  
hilft mir ein wenig:  
glauben.



## **HOFFNUNGSSCHIMMER**

Aus seinem großen runden kopf,  
aus seinen großen runden augen:  
  schaut das schwarze baby  
  staunend in die weite weiße welt.

Ob seine zukunft rosiger aussieht  
als davor: für seine hautgenossen?  
Die mutter wiegt es auf dem schoß  
  wie jede mutter stets ihr kind.

  Jetzt schläft es ein  
an ihrer begehrenswerten brust  
  träumt wohligh wohl  
  von einer besseren erde  
  ohne rassismus und gewalt;

schön menschlich, wie im weichen licht  
mary mit ihrem kleinen jussuf schimmert.

## **FEHLENTSCHEIDUNG**

Viel nimmt er nicht mit – das wesentlichste nur.  
Dann macht er sich auf den weg.

Eine kurze weile war er sich der strecke so sicher;  
doch seit langem fehlt ihm jegliche orientierung.  
Wohin er sich wendet:  
brache, müll, kahles feld.

So hatte er sich das alles nicht gedacht:  
sonnenschein erwartete er, diese unwetter nicht;  
niemals wollte er hier begraben sein:  
denkt er - und fällt ins tödliche loch.

Dass er nicht da blieb, von wo er kam,  
hat ihm all seine guten chancen genommen.

## **UNTERSCHIEDLICHE REALITÄTEN**

Wenn die schafe uns fressen, so schimpfen die gräser,  
sieht die wiese nicht mehr appetitlich aus,  
kärglich kahl, kläglich braun.  
Und sie diskutieren, wie sie die vegetarier vergiften.

Auch dass der maulwurf zu gewisser zeit blindwütig  
hügel aus dunklen gängen auswirft,  
ist nicht als nachbarschaftliche pflüge-hilfe zu werten;  
vielmehr schädigt der emsige damit wertvolles wurzelwerk.

Schade, dass gegen bedrohungen kein kraut gewachsen ist  
und dem kreislauf guter nutzung beziehungsweise übler vernichtung  
niemand wehrt.

## ÜBERDREHT

Ihm ist nicht klar, weshalb sich seine uhr verspätete.  
Ist schuld daran, weil sie schon schwächelte: die batterie?  
Ist es die tatsache, dass er seit geraumer zeit  
sie unbeachtet, ungenutzt auf dem sideboard liegen ließ?  
Vielleicht dass sie deshalb beleidigt ist ...  
sonst regelte sie penibel seinen lebenslauf.

Schwach tickt sie noch: mit dem verlust freilich  
von zehntausenden sekunden ,  
die sich im nachklapp langer wochen häuften;  
beim aufziehen genießt er es,  
sie unter druck zu setzen:  
nicht von ihr gehetzt zu werden.

Am rädchen flugs gefasst,  
werden minuten, stunden zu seinen sklaven ,  
denn die beiden zeiger gehorchen prompt;  
... voran – voran: vorbei an vielen *gestern*,  
kommt er dem *heute* näher,  
noch nie war er so unbeschwert : herr seiner zeit.

Und nun wagt er noch im übermut  
das erreichte datum mit dem morgigen zu überflügeln:  
... und als er weiterschraubt,  
steht das uhrwerk  
in seiner hand endgültig still - - -  
Wenn dies kein schlechtes omen für ihn ist...

### **AUF EINE KAFFEE-TASSE**

Wieviele tausend schluck des köstlich braunen safts  
hast du nicht schon hunderten lippen dargeboten:  
schönes gefäß aus feinstem porzellan  
mit weit geschwungenem henkel...  
und unter dir: aufmerksamem tellerrund:  
blütenweiß das alles: wie die in dich gegossene milch;  
scharen von löffelchen, mit zucker aufgehäuft,  
haben, in dir gerührt, den heißen trank versüßt.

Wievielen tischgesprächen lauschtest du  
im kreise deiner sanft klappernden geschwister:  
der tortenteller und der großen kanne,  
alle aus der erlesenen meißner-collection:  
jetzt bist du die letzte noch mit eingraviertem stempel,  
denn alle anderen gingen mit der zeit  
den weg in die endgültige zersplitterung:  
auf hartem parkett oder festen küchenkacheln.

Noch immer bist du jenen: getreue dienerin,  
die sich dem kaffeeglück verschreiben;  
und selbst auf deine alten tage scheust du nicht  
das risiko von stoß, schlag oder hitze-sprung;  
was der strahl der tülle dir auch sorgsam eingießt,  
behältst, selbstlose du, keineswegs allein für dich:  
du gibst, frisch dampfend, es unvermittelt weiter -  
und freust dich, wenn es den belebten mundet.

## **ZWANGHAFT**

Warum nur stört sie der grashalm in der terrassenritze ...?

die fliesen überlassen ihm gern ihren platz.

Aber es geht ihr gegen den strich –  
und ums prinzip!

Was sollen die nachbarinnen denken,

die gleich zum kaffeeklatsch

von ihrem hochprofessionellen fruchtkuchen schnabulieren:

in reih und glied

die kirschen, pflaumen, äpfel, aprikosen

über dem lockeren kuchenboden

wohl arrangiert ...

Also bückt sie sich unter den gartentisch, um zu jäten -

und wirft ihr ganzes festgedeck um.

Erschreckt über sich

blickt sie auf.

Hat es bei ihr – etwa:

soeben geklingelt?

## **NEUES FRÜHLINGSLIED**

*Alle vögel sind nicht da,  
alle nicht, nicht alle.*  
War einst singen, musizieren,  
pfeifen, zwitschern, tirilieren,  
wird nun gänzlich einmarschieren  
lärm vom düsenschalle.

Wie sie alle hungrig sind,  
sich in krankheit regen,  
amsel, drossel, fink und star,  
adler, storch und kranichpaar  
schleppen durchs düngejahr  
ohne heil und segen.

Was sie uns verkünden wollen  
geht uns nicht zu herzen;  
denn wir wollen herren sein,  
sprühen unsere säfte ein,  
jäten alle flächen rein,  
um uns auszumerzen.

## **SOMMERGEWITTER**

Endlich öffnen sich die schleusen:

der tag geht erhitzt unter die dusche,  
wäscht den schweiß ab,  
der überall lungerte.

Alles erschlaffte  
richtet sich wieder auf,  
in den poren puckert es selbstgewiss:  
ein akt der befreiung.

Doch dann ist das gewitter vorbei;

laszivität legt sich von neuem  
über das land:  
als sei der auftrieb vergessen,  
der bruder der erschaffung.

Ob eine kühlende nacht  
den liebenden weiterhilft?





## **ERINNERUNGSSTÄTTE GROSSMARKTHALLE**

1

--- nur raus hier... raus ---  
aus dem dunklen kellergeschoß an der rampe,  
dem riesigen lagerraum: frischer *güter* nicht,  
nein: wahnsinniger ängste...

vorbei am schalterverschlag, dem verschlagenen,  
wo man die mit davidsternen längst fertiggemachten  
noch einmal fertig macht,  
mit hakenkreuzstempeln - wie sich's: gehört:

Zwischen koffern, rucksäcken, leichtem gepäck  
zittern sie: junge und alte - männer, frauen;  
ordentlich muss es zugehen - zug um zug  
in die entfernten lager im osten.

Wird sich alles *doch* noch zum besten wenden? -

Verfluchtes spiel mit der hoffnung;  
die stirbt, alle wissen es nur allzu gut:  
immer zu guter letzt – im giftgas der lüge ...

2

Später einmal, wenn alles geschichte sein wird:  
wenn keine bombentrümmer mehr rauchen,  
alles weggekehrt,  
wiedererrichtet,  
gesäubert ist:  
wird der lange höllengeweg  
hierher zur halle der düsteren erinnerungen  
mit schweren steinplaketten ausgepflastert.

Kein passant, so liest man dort, regte sich damals: als  
der frankfurter exodus geschah.

Den tieren in stadt und region,  
ging es da besser – den putzigen katzen,  
den unschuldslämmern, unschuldskälbern  
inmitten ihrer grünen soße, die schon angesäuert war.

Ach, auf seine taten machte sich, wie üblich,  
keiner der übeltäter den ach so naheliegenden reim:

Nein: pech und schwefel wurden verhängt: hass und hohn;  
unrecht wurde zu recht;  
henker und helfershelfer bekamen devot  
bloß ihre befehle.

Und viel wasser floß den stahlblauen main hinab –  
eine ohnmächtige tränenflut.

Fluch - diesen böartigen beiläufigkeiten !

3

Schnell - schnell: in reih und glied angestellt -  
auf dem abstellgleis warten die grauen grausamen waggons!  
Wer nicht richtig antritt, wird getreten!

Fahler morgennebel schützt  
vor mitfühlenden gafferblicken hinter sprachlos vorgehaltenen händen ...

Nach osten – fort, fort - nach osten -  
dort: wo vor schamesröte die sonne am horizont  
ja nicht versinkt, wie es naturgesetz ist,  
sondern germanisch aufgeht  
zu fataler schwarzer gröÙe.

4

... raus hier - nur raus ...! Weg von der rampe!  
... in die freiheit – ins freie ...

Es schweben am ufer des flusses  
die jungen sportlichen skater:  
wie große engel,  
ihre arme flügelgleich  
weit von sich gebreitet.

Was balancieren sie aus?

Einer, halbnackt - äußerst geschickt – springt hoch in den himmel,  
bevor er wieder auf die füße fällt.

5

Der babylonische bankturm  
mit riesiger glasfassade blinkt  
undurchsichtig hell,  
blendet die augen  
erzeugt blinde flecken –

Stumm spiegelt er *uns*:

- in seinem schlagschatten  
liegen die *anderen* rampen der welt ---

... raus hier! ... nur raus ...!

Aber - mein gott - wie ...?

62

## **EPITAPH**

1

Heute will er einfach nur kritzeln,  
sich wehren gegen das leere blatt.

Den stift wendet er gegen jeglichen sinn,  
aus linien werden kurven, dann kreise:

gezacktes formt er zurück  
zum krummen oval oder schiefen trapez.

Jede lücke füllt er akribisch aus,  
bis nichts mehr bleibt als geschwärztes papier.

2

Jetzt macht er das gleiche mit weißem strich –  
vielfach tut er dies – vor und zurück:

einmal dunkel –  
dann wieder hell,

bis er, im überdruß,  
die vorlage zerreißt.

Nun hat er nur noch sich und die stifte:  
an der verzweiflung verzweifelnd.

## **SCHREIBBLOCKADE**

Hat diese morgenstund hat endlich gold im mund?

Vielversprechend - dieser sonnenball;  
sogar sahnewölkchen durchsegeln den himmel  
auf inspirierendem hoffnungsblau.

Unten am gartentisch ringt  
ein emsiger dichter um einen text;  
doch der will und will nicht gelingen,  
trotz oder gerade wegen der vorzeitigen hitze.

Und er dachte , als früher vogel  
fange er schnell den vorwitzigen wurm  
an der weitgeschwungenen angel  
seiner seit wochen eingetrockneten feder.

Neben ihm im schattigen busch  
schläft seine muse, die alte katze,  
seufzt bisweilen im traum auf,  
als entglitten ihr im gebiss alle mäuse.

Geist und körper stehen in flammen  
und das vergilbende blatt,  
das ihn stumm anstarrt,  
während er wie ein gekochter krebs allmählich errötet.

Schließlich erhält seine verkrampfte autoren-geduld  
einen mühsam errungenen preis:  
*dieses gedicht* – mit dem er, wenngleich,  
keinen besonderen lorbeer erringen wird.

64

## **DER PAUSIERENDE**

Vor dem nachmittagsschlaf: die milde erschlaffung -  
das tuch vor den augen - für die künstliche nacht.

So sitzt er im schatten der siedenden siesta,  
sich selbst abwesend fast.

Alles dahinfällige fällt von ihm ab.  
er schnorchelt dahin auf tiefem seelengrund:

langzeit-entspannung  
bis in die letzte zehenspitze.

Als er dann aufschreckt, bricht alles abgebrochene  
schrecklich in ihm wieder auf:

Es ist das ende des herrlichen rückzugs  
zu bereits ach: vorgerückter, weh: fehlender stunde ...



## **SYMBIOSE**

Schon seit einer geschlagenen stunde  
erwartet sie ihn.

Auch über handy ist er nicht zu erreichen;  
hat er abgestellt?

Was nur ist ihm passiert?  
Ihr ärger wandelt sich langsam in sorge.

Wenn er um himmelswillen bald käme –  
es wäre ihm alles - alles verziehen ...

Nach einer halben ewigkeit  
biegt er gottlob um die ecke – der fröhliche landmann ...

Die grobe standpauke ist ihm nun sicher –  
wie gern hätte sie ihn lieber liebend umarmt.

Das nächste mal wird sie seiner nicht harren,  
sagt sie hart

und verbirgt ihre tränen –  
... dann solle er sehen, wo er bleibt ...

## **IN DER SCHNEISE**

Kommt der wind aus östlicher richtung –  
und das ist immer öfter, liegt sie im bett -  
ergreift sie stets panik:

    dass das flugzeug auf ihrem dach,  
    nein: auf ihrem kopf landet –  
    so laut erscheint ihr der lärm.

Auch wenn sie sich beide ohren mit watte vollstopft  
ihr gehirn wird zum airport,  
täglich fürchtet sie

    mindestens zehnmal  
    eine tödliche lufthavarie,  
    sogar eine für sie.

Auch tief nachts, wenn sich nichts regt,  
wegen der vorschrift,  
kann sie nicht schlafen –

    sie sieht überall  
    rot aufflammende lichter,  
    vernimmt abstürzende jets.

Weiter sorgen müsse sie sich  
aber nicht, sagt ihr arzt  
(ist er lobbyist?):

    das alles sei bloß ihr  
    vegetatives nervensystem;  
    alle messungen seien im spektrum.

**ANGESCHLAGEN**

Er hat sich gewaltig aus dem zeitfenster gelehnt –  
zu viele termine auf einmal ,  
er kam in die bredouille;

er verlor absehbar  
sein inneres gleichgewicht,  
stürzte ab.

Gottlob hat ihn irgend ein unerwartetes geflecht  
gerade noch einmal  
aufgefangen;

blaue flecken  
und andere blessuren  
werden lange bleiben;

und mahnen den tausendsassa  
zur mäßigung in seiner  
verabredungs-ökonomie.

68

**HIOBS BOTSCHAFT**

Er rang nicht, wie *jakob*, mit dem engel,  
doch ist seine hüfte gelähmt:  
menschlicher verschleiß.

Und dass er erblindet,  
ist nicht heiligen vogelschisses wegen,  
den *tobias* erdulden musste.

Die zähne biss er sich aus  
an moses gesetzestafeln,  
den schweren aus granit.

Des *dauids* unversehener wurf  
hat ihn, als *goliath*,  
plötzlich zu fall gebracht.

In dieser sündenflut  
schwimmt nun dem *HErrn* entgegen,  
der ihn irgendwo erwartet.

Er weiß er selbst nicht,  
wo er steckt –  
in *noahs* arche

– oder ist es  
das gedärm von *jonas* wal,  
das hier so stinkt ?

Den *hiob*  
mag er nicht:  
wer will schon klagen?

### **PANISCHE -GEDANKEN**

Dass er bald im aseptischen krankenhausbett liegt -  
das fürchtet er sehr;  
dass dies den endgültigen abschied bedeutet  
von allem vertrauten hier um ihn her –  
dieser gedanke aus heiterem himmel  
wird ihm, mittenächtlich zu hause,  
zur fixen idee.

Wie kommt er darauf –?  
bis jetzt gab es für diese sich  
hoofentlich nicht selbst erfüllende prophetie  
keinerlei symptome:  
nur eine gewisse ungewissheit lauerte:  
diese gefangenschaft in der befangenheit  
verdrängter ängste.

Jetzt drückt er kein auge mehr zu,  
hält über sich ohnmächtige wacht:  
döst vor sich hin;  
bis kraftlosigkeit ihn erlöst;  
und die gleichgültigkeit darüber:  
wo auch immer er  
seine glieder schließlich und endlich  
ausgestreckt hält.

## **VIVA LA MUSICA**

Zuerst ein haydn-spaß, dann mozarts zärtlichkeit,  
dann beethovens brio, dann mahlers melancholie ...  
so singt sie sich als sängerin durchs leben:

pianissimo oft, noch öfter forte;  
mit bravour bisweilen, verbesserungswürdig -  
am rande der vollendung.

Die partituren, aus denen sie lebt,  
sind nicht die ihren, sind ihr zugewiesen,  
zufällig oder mit gezieltem bedacht.

Nun - mit gebrochener stimme,  
habe ihre töne nicht mehr gewohnten brillanz,  
dafür den schmelz der reife.

Sie weiß: sie ist nur: dienerin der kunst;  
wenn sie verstummt, werden die edlen lieder  
aus neuen, vielleicht besseren kehlen klingen.

### **CASANOVAS RUHETAG**

Brust, bauch und vorderleiste bilden eine wiese,  
durch die ganz langsam  
seine müden finger kralen;

jedes haar ein halm:  
unter dem offenen hemd -  
sprießende männlichkeit.

Penis und hoden kuscheln entspannt  
im warmen nest.

Er will keine schlafende wecken:  
fühlt sich befreit von jedem kitzel ...

Wie geruhsam ist es doch,  
so ganz ohne geschlechtstrieb zu sein.

## STEPHEN HAWKING

### 1

Hawking:

kleine zusammengepresste  
*rumpelsilzchengestalt* - du,  
superhirn im rollstuhl,  
wie einst pythia inmitten der nebel,  
diesesmal der galaktischen:

in formeln und tabellen  
vergangenheit und zukunft erhellend -  
vergangenheit als zukunft;  
zukunft als vergangenheit ...  
aufhebung der zeit,  
der krümmungen aller räume,  
der antisogkraft schwarzer löcher,  
... und: der gesamte orbit hinstrebend  
auf einen doppel punkt –  
*Ach wie gut, dass niemand weiß,*  
was alles: es noch wissen gibt.

Hawking:

du – der kleiner matz  
hier am irdischen platz:  
unaussprechlich  
körperlich gebrechlich –  
zerbrechlich,  
haarscharf - und kristallklar ...



2

Hawking -  
betreuungsapparaten  
hast du nie getraut, auch deinen eigenen nicht:  
warst ihr lenker – hattest sie immer im blick;  
roboter und hybride  
würden einst die irdischen bestimmer:  
dieses unheil war dir gewissheit.

Und doch:  
mühsam am leben  
hielten dich  
*medizinische technik* und *chirurgische kunst*:  
ein relativ langes leben lang.  
Du sahst in beiden fortschritten  
für alle folgenden geschlechter  
stets die gefahr tückischen rückschritts:

3

Hawking -  
erkanntest du nicht -  
von aggressionen erfüllt ist der umtriebige mensch,  
ein gieriges wesen  
auf seinem von ihm maßlos ausgeplünderten planeten,  
dieser eingewobene –  
in ein schreckliches selbstmordprogramm.

Die flucht vor dem fluch -  
Die ausflucht hin zu anderen gestirnen,  
so urteiltest du,  
sei eine vage hoffnung nur;  
und auch vom besuch  
vielleicht ex-terrestrischer klone  
ist schließlich nichts gutes zu erwarten.

4

Hawking,  
tapferes kluges *rumpelstilzen*:  
dich verehren wir  
als herkules unerschütterlicher willenskraft.

Tatsache ist:  
auf der suche nach *beweisen* gottes  
warst du – von berechnender ratio erfüllt - nie:  
*Wer* schließlich hätte zu den letzten kosmischen fragen  
auch nur eine einzige  
ernstzunehmende antwort parat?

Hawking -  
in unübersehbaren parallel-universen,  
wo dein geist - in freien frequenzen  
nunmehr flotiert,  
hast du den schöpfer aller schöpfungen  
wahrscheinlich gefunden -  
weise wie du warst, wie du nun bist ...

5

Hawking,  
forscher forscher  
wie konntest du über uns unkompliziert lachen:  
trotz deiner beschränktheit -

6

Hawking - unser vorbild,  
skurriler engel, du:  
in sich ruhendes bescheidenes  
etwas:  
geistesfunken -  
in der unausmessbaren unaussprechlichkeit  
des uns unbegreiflichen seins ...

73

## **ZURÜCK ZUR NATUR ?**

Auch im süßesten aroma  
sind sich  
selbst die putzigsten insekten  
nicht grün;  
im gegenteil –

Der klebrige nekar wird zur falle,  
wenn die große wespe,  
der bärenwolf,  
die emsige honigsammlerin  
totsticht.

Was hat die große schöpferin,  
die schöne, vielfältige,  
sich nur dabei gedacht?

Nichts von friedlicher koexistenz?

Ist diese dem affen „mensch“  
vorbehalten,  
weil der ja  
ein besonders mitfühlender ist;  
ein besonders  
wider den stachel  
nöckendes gewächs ...

Sie hat sich freilich  
ungehörig in ihm getäuscht.

## **KATASTERDENKE**

Nichts praktischeres als: ein versenkbarer poller,  
der auf kopfdruck oder mit schlüssel  
wieder hochfährt aus dem loch:  
andere blockierend -

und platz schafft nur für mich:

Das fleckchen erde, das er bewacht,  
gehört eindeutig nur mir,  
auch wenn der parkraum  
stundenlang freisteht.

und sei es noch so beengt  
in der restlichen welt.

Das ist doch sehr clever –  
oder nicht?

75

## **SOMMERRUHE**

Die große wolke spendet der blonden  
schatten und wind;  
unter tausend halmen liegt sie im feld;

fühlt, wie sie allmählich wurzeln schlägt,  
mit dem boden verwächst  
in der furche;

spürt, wie es knospt  
an ihren sensibelsten stellen:  
als sproßen blumen aus ihr, kinder der sonne.

Regen tropft nieder;  
xanthia springt auf;  
dem hält sie auf dauer nicht stand.

**DER SENSIBLE**

Er blickt auf und fragt sich verwirrt,  
wohin die wolken ziehen –  
nach osten - nach westen?

Im sonnenbad  
räkelt er sich unter dem blauen gezelt;

und es erscheint ihm: als stehe alles still,  
so - als trockne jedes lebendige aus.

Plötzlich ein kleiner windstoß -

Ehe er sich´s versieht,  
ist er zerstäubt ...

## **LETZTE SPAZIERGÄNGE**

Auf schritt und tritt begegnet sie ihrer vergangenheit:  
guten und schlechten erinnerungen ...

Besonders wenn sie, schwer atmend, stillsteht  
mit ihrem rollator,  
holt alles - sie ein,  
hat sie nichts mehr im griff:  
nur noch die metallene halterung.

So schwankt sie  
zwischen fortgang und stillstand;  
spürt plötzlich das gnädige geschenk  
ihrer eigenen gegenwart.

Gar nicht mehr wissen will sie  
in diesen momenten,  
wieviel zukunft ihr bleibt.

## **IN FAHRT**

Er tritt mit behaarten beinen in die pedalen;  
seine nackten schultern glitzern dabei;

er füllt die landschaft mit jugend und kraft;  
surrt emsig der zielgeraden entgegen,  
kennt weder klingel noch bremse;

jedem sich nähernden hindernis  
weicht er geschickt aus;  
ist – wie ein komet –  
bereits allen blicken entschwunden,  
wie verglüht:

wird nicht mehr gesehen.

Nur noch sein schatten liegt auf der bahn



## GELÄUTERT

Schon wieder hat er etwas liegen lassen,  
gedankenlos –  
einfach vergessen!

Er fasst es nicht:

Seit längerer zeit ist er nur noch zerstreut,  
gerät aus dem takt,  
springt aus dem gleis;  
kein anschluss gelingt ihm mehr richtig ---

- er hatte von sich  
ein ganz anderes bild –

– ja - er ist nicht mehr perfekt;

wie ihn das wurmt –  
angeknackst ist seine seele ...

... wie ihn das schließlich  
nach mancherlei wiederholung  
schmerzt...

Und dann -  
wenn unerwartet das vermisste  
mistige ding -  
bisweilen: das entfallene wort -  
wieder auftaucht,

... wie demütig ist seine freude darüber,  
dass alles wie früher  
beisammen ist ...

und er – abermals herr der lage –

Bisweilen kommen ihm dazu  
unfreiwillig die tränen ...

## **MUSEUM FÜR ANGEWANDTE GESCHICHTE**

In der galerie der perfiden nichtigkeiten  
wird gegenwärtig das neueste der exponate aufgehängt:  
die blasierte, gleichsam aufgeblasene, rötlich-blonde usa-perücke;  
ergänzend die bereits bestehenden fratzen – mit schnauzbart oder  
glattrasiert.

Bemerkenswert in der sehr umfangreichen sammlung sind auch  
die vielen totenkopf-installationen aus mancherlei epochen,  
die skelettberge, mit schwertern oder kalaschnikows darin:  
blutig verdrehte skulpturen finden sich hier aus manigfachen schlachten.

An den wänden hängen die groben skizzen feiger unbeholfenheit,  
schöner verdrängungen, variantenreicher hinterfutzigkeiten;  
es gibt auch jenen saal, da wird akut am offenen herzen operiert:  
das ist für übereifrige betrachter die besondere „mitmach-attaktion“.

Im untergeschoß findet man: das arsenal dümmlicher philosophien,  
anmaßenden besserwissertums – unterschiedlichster interessen.  
Die schlagzeilen nicht nur des feinen feuilletons berichten:  
für viel geld ist - vom publikum beklatscht - ein künftiger neubau eingeplant.

## **PFLEGE-SINN**

Nicht vom wind: von einem vogel  
  wiegt sich das blatt in der hecke;  
das dichte gestrüpp verbirgt  
  ein versteck.

Vier offene schnäbelchen  
  kann die gefiederte alte nicht übersehen –  
ob sie darüber nachdenkt,  
  was sie da tut?

Was hat sie von ihren mühen  
nur: dass ihre brut bald flügge wird?

Unpassende frage!  
  ... sie ist *mutter*;  
und dieser antrieb genügt.

## **SOMMERTAG**

Die hitze hat er aufgesogen mit allen fasern seines hemds,  
er fühlt sich sommerreif wie eine frucht am ast;  
und er entblättert sich.

Kühlung sucht er im kräuseln des nahen waldsees,  
schwimmt auf die kleine insel zu,  
die ihm als riesenkorken winkt.

Mit naßen festen schritten wählt er  
eine liegewiese zum verweilen,  
wo auf nackter haut alle glitzerperlen rasch verdampfen.

Nach festem schlaf im lauen wind  
meldet ihm sein gehirn:  
durst auf kaltes bier und appetit auf duftende grillade.

Er muss zurück zum festland - muss das paradies verlassen;  
ein hund apportiert inzwischen alle ausgezogenen sachen -  
so kann es manchem unverhofft auf freier wildbahn gehen ...

## **TRANSGENDER**

Wie *sie*  
ihren körper entschleiert zum adamskostüm,  
und *er*  
seinen leib entäußert als evas gewand  
beide  
zugleich mann, zugleich frau -

nach langer suche  
sich endlich findend,  
sich selbst -  
mutig offenbarend;

romeo und julia:  
ganz ohne das gift  
empörter gaffer -

den kleinen tod  
suchend

... welch herrlicher, befreiender,  
allgöttlicher akt ...

84

## **VERSTÖRT**

Der spiegel fiel klirrend zu boden:  
sein letztes bild von sich ist zersplittert;

nun setzt er die wirklichkeit ,  
auf den fliesen knieend, mühsam bemüht ,  
wieder zusammen...  
wie ein puzzel ,

verklebt teilchen um teilchen,  
mit dem blut seiner finger,

findet sich aber nicht:  
alles verschmiert,

und sein mund schleimt immer mehr  
aus den winkeln -

so schwer war der schlag ...

85

## **OHNE ZIEL**

Die rolläden zieht sie hoch und öffnet das fenster;  
die dunkelheit schwindet und prall strömt das sonnenlicht auf sie zu;  
es ist morgen –

Tief atmet sie aus und ein;  
ihr ist, als blicke sie  
in seltsame  
zeitlosigkeit:

So wie sie jetzt steht -  
stand sie gestern  
- vorgestern –  
viele,  
viele  
vergangene tage.

Und wartete *ebenfalls*

Ihr ist, als habe sich nichts,  
- wirklich nichts -  
jemals bewegt;

Ist denn schon wieder  
früher tag?

Sie schließt fenster und rolläden:

Es ist nacht.

## **DER ZÖGERLICHE**

Wie oft beschleicht ihn der zweifel:  
etwas zu tun, oder es lieber zu lassen:  
... dieser balanceakt auf dem seil,  
voller angst, dass er abstürzt.

Das hat ihn völlig paralyziert:  
geht er weiter vor, geht er zurück ?  
Bleibt er stehen,  
verliert er die balance gewiss.

Wem gibt er nach: der forschheit  
oder der furcht?  
Bereits kurz vor dem ziel  
hat er plötzlich gewendet,

obwohl die strecke wieder zurück  
die weit längere war...



## **TAUBENPOST**

Dass die gemütlich gurrende eigentlich  
eine enkelin der garstigen saurier ist,  
erschreckt die junge frau  
und verfolgt sie in ihrem liebestraum.

Sie sieht die friedliche schon längst nicht mehr  
mit versöhnlichem palmzweig im schnabel –  
vielmehr als ratte der luft, die mit kot  
ganze stadtzentren verschandelt.

Es gibt diesen naturschützer-ansatz:  
die schädlinge im lockkäfig - füttern;  
und ihnen dabei zur verhinderung  
der vermehrung die bruteier stehlen...

Nein - vergiften sollte man sie, einfach vergiften,  
und zwar: mit *georg kreisler* zusammen - im park;  
von wegen: franz schuberts - *botin treuen sinns*;  
die zeit romantischer duseleien ist lange dahin.

## **SOMMERGEWITTER**

Er fasst die tropfen mit der ausgestreckten rechten,  
bildet eine kuhle in der hand,  
und freut sich auf die kühle feuchtigkeit,  
die da von oben aus dem himmel  
zögernd niederkommt –  
schon lang ersehnt.

Und auch die ausgedorrte erde  
nimmt das nass wie labsal auf;  
begierig schlürft sie alles auf  
mit trockenem schlund,  
bevor das nieseln  
ungenutzt versickert.

Die vollen tanks der wolken  
formieren sich zu einer grauen front;  
er zieht die hand zurück und schließt das fenster:  
aus furcht vor ersten blitzten;  
und es wird kalt –  
er zuckt in sich zusammen:

Die große dunkle wasserschlacht beginnt:  
harvarie der erde ,  
lange bereits vorhergesagt;  
und es wird dauern bis zum winter,  
bevor die schaurige tornados  
sich zur ruhe legen.

Dann folgt wieder absolute hitze.

## **GESCHEITERT**

In ihn eingebrannt  
war das hoffnungsland.

Die prägung zu bewahren,  
gelang nur in seinen frühen jahren.

Mehr und mehr  
wurde ihm  
alles zu schwer.

Jetzt liegt die last  
im morast.

Und er - liegt dabei:  
als ob nichts gewesen sei.

## **DER UNLEID**

Nicht gut kirschen essen ist mit ihm,  
weil er auch dem freundlichsten partner  
immer die ausgesucht härtesten kerne  
geradenwegs ins gesicht zu spuckt.

Alles weiß er verbissen: mit scharfem biss besser;  
sein auflachen klingt stets wie häme;  
aber ein relativierendes späßchen über *ihn* zu machen.  
verbietet sich natürlich von selbst.

Blitzgescheit ist er – aber verletzend ätzend;  
die zeit genießen kann man mit diesem zeitgenossen nicht;  
seine zur schau getragene grobheit schlägt beim gegenüber um:  
in verdeckten hass - mit der geballten faust in der tasche.

Leider lässt sich nicht immer vermeiden,  
dass man den kerl - sich selbst demütigend - rückfragen muss:  
weil er insgeheim genau danach giert: er wie ein vampir,  
der nur vom blut der anderen lebt.

## **HOCHSOMMER**

Naht das gewitter,  
das die landschaft abducht, erfrischt -  
und das gesplissene haar  
bäumen und büschen durchkämmt?

Berg und tal ächzen,  
doch keine der freundlichen cumulus-wolken hält an;  
vor mächtigen kräften flüchten sie:  
bald wird die katastrophe entflammt.

Nicht nur dem menschen,  
auch der natur: ist nicht mehr zu trauen...  
entweder felddürre und waldbrand  
oder sturmflut und überschwemmung!

**IDYLL**

Ob die seerosen am schilfigen ufer  
wissen, wie schön sie sind ...?

Um ihre wurzeln schmiegt sich,  
geheimnisvoll kräuselnd ein bunter fisch.

Und die im teich gespiegelten bäume  
wispern friedlich im wind.

Nur die kröten in glitschigen nestern  
blasen aus dicken backen gräßlichen töne  
in die welt.

Lass sie:  
es ist *ihre* art, wohlgefühl zu äußern;  
eine andere sprache kennen sie nicht.

## **ZUVERSICHT**

Unten schält sich die haut der platane,  
fällt ab;  
es bleibt  
ohne krankheit  
ein gemusterter stamm.

Im geäst oben glitzert laub,  
abgeknickt –  
friedlich  
genutzt  
von lerchen als nest.

Schmerz und freude  
zugleich:  
wie es sich regt  
im gebälk  
aller bäume ...

94

## **ERSCHÖPFUNG**

Aufrecht am rand der verdörrenden wiese  
steht die kornblume in grau,  
von schafsgarben umstellt;  
stickige luft flirrt über dem feld  
der atem der wanderer stockt.

Ein letzte heuschreck hat sich  
im bröckelnden erdreich versteckt;  
wer auch hätte die kraft noch  
zur kleinsten zuckung  
von sprung.

Regen lässt auf sich warten:  
stunde um stunde;  
von hitze gemartert  
liegt die landschaft  
in quälender glut.

Wird die sonne  
zum racheengel  
im einst so  
paradiesisch  
anmutenden garten?



## **WEHMUT**

1

Bisweilen tauchen plötzlich vergangene augenblicke  
in seinem gedächtnis auf –  
die rühren ihn zu tränen,  
ohne dass er etwas dafür kann,

Tochter und sohn,  
nunmehr jeweils erwachsen,  
sitzen auf seinem schoß,  
greifen brav und unbefangen in seinen bart ...

Ach, diese lebenswürdige zutraulichkeit,  
diese freudige neugier;  
wenn er sie wiegt  
und zu ihnen spricht ...  
lachen sie voller übermut,  
und dann fallen sie heftig  
in die hoppe-hoppe-reiter-grube...  
so wie jetzt die enkelchen.

2

Dann erfassen, zum spaziergang,  
die zarten händchen seinen großen langen finger -  
und mit permanentem plappermäulchen  
geht es durch stadt und land.

Er hält sie fest  
beim balancieren auf den dünnen stangenzäunen,  
den morschen hohen mauern;  
schützt sie vor – manchmal fingiertem - fallen  
beim klettern im geäst der bäume;  
... vertrauen üben nennt man das.

Und verstärkt die junge neugier  
auf ringelwurm, heuschrecke, spinne , schmetterling;  
am ufer seines kindheitsflusses spielend erfreut er sich,  
mit ihnen, an den dort gefundenen bunten steinen,  
dem vielen krimskrams auf den wanderwegen;  
ja, er wird geachtet und bestaunt.

### 3

Nun ist das alles längst vorbei; sie sind jetzt alle übergroß erwachsen:  
und er hat nichts mehr anzuweisen.

Sie erleben *ihn*:  
als besserwisser, rechthaberisch;  
und er - *sie* :  
an ihm und seinem wissen,  
nicht mehr interessiert.

Er atmet, langsam ihnen nachhinkend,  
lungentief und schwer:  
ihre freundlichkeit paart sich selten mit besonderer dankbarkeit.

Dies alles ist auch ihm  
schließlich  
höchstens eine verschämte träne wert...

## **BALLADE VOM THAI-WUNDER**

Als die wasserflut kam und mit ihr die finsternis,  
wurde die höhle zur geisterhöhle;  
der überlange pfad im gedärm der erde  
endete in einer rettenden grotte;  
die große wasserschlange öffnete ihr maul.

Zwölf junge seelen waren dem trainer anvertraut:  
dem mönch, ihnen mehr zutrauend  
als er je sollte: ein düsteres abenteuer,  
ohne erleuchtung;  
und die verfluchte flut stieg.

Hunger, wenngleich feuchtigkeit noch zur genüge:  
aber hilft meditation gegen mangel an luft?  
Dämonen lauern, und die schlange rückt näher:  
wiedergeburt in der grauen brühe  
als qualquappe, als fisch?

Und dann die helden der technik:  
mit gasflaschen und tauchmasken im gepäck,  
zugleich mit dem seil als riesiger nabelschnur,  
der sie zur rettung ins freie geleitet,  
in die sonnenwelt – vor allem: in die arme der eltern.

Die mächtigen höhlenbeherrscher  
nehmen das opfer nicht an:  
bis auf den einen helfer, dessen eifriger atem stockte.  
Nun wird die hölle verschlossen:  
und es entsteht aus allem vielleicht ein hollywoodfilm.

## **VORAHNUNG**

Dass er heute nacht von einem tödlichen autounfall  
von ihm selbst und seiner gattin täumte,  
erzählt er ihr lieber nicht:  
zu ängstlich ist die gattin – es regt sie nur auf.

Allerdings - - - am frühstückstisch offenbart sie ihm  
den fast gleichen traum ,  
obwohl sie weiß,  
er hält sie für albern oder hysterisch.

Den vorgesehenen besuch bei verwandten  
sagen sie, sich fest umarmend,  
heute lieber gleich ab -  
aus erkältungsgründen.

Entschließen sich  
zu einer kleinen wanderung im wald,  
nichts großes,  
nicht einmal mit fahrrädern.

In den nachrichten erfahren sie dann  
in den nachmittagsstunden  
von dem großen lebensgefährlichen crash  
auf der schnellstraße nach norden.

Zum glück war – gottlob –  
nichts lethales dabei:  
so die aufnehmenden ärzte;  
ebenso die polizei.

Sie sind verwirrt –  
unsicher darüber geworden:  
was *wirklichkeit* ist  
oder nur ihre *projektion*...

98

## **HALTESTELLE**

Der ganze bahnsteig steht voll;  
fünfmal schon hat die ansage vertröstet.

Mit gleichmut ertragen die situation nur wenige,  
die anderen ziemlich mißgelaunt;  
sprechen verärgert ins handy;  
schauen schimpfend auf ihre kleine,  
dann auf die große  
elektronische anzeige-uhr.

Diese steht plötzlich still;  
alle anderen -  
digitalen zeiger und zähler -  
auch.

Und für wirklich – wirklich wesentliches  
scheint endlich zeit.

## DER KATZENHALTER

Katze, jetzt maunz nicht länger mehr  
auf meiner matratze –  
was soll diese nummer -  
ich *brauche* meinen schlummer,  
damit ich agieren kann,  
mich orientieren, sortieren kann  
für ungezählte mails und papiere, mann – oder kesse biene!

Mein traum entsorgt täglichen kummer,  
husch - in deine gemütliche ecke  
in den sessel mit der alten decke  
mach dein nickerchen dort –  
fort mit dir – fort !  
Oder weg mit dir in dein revier  
zu den mäusen zwischen halbdrei und halbvier!

Du pelziger tiger-bär - - -was fällt dir ein –  
lungere länger nicht mehr auf meinem bein,  
das wird allmählich taub –  
mach dich schleunigst aus dem staub!  
statt dessen stuppst mich deine nase,  
bis in jene erweckte phase  
wo ich innerlich rase...

Du knapsendes untier: sei brav blödes schaf:  
ich benötige ihn dringend – den *schlaf*;  
ich muss morgen viel rennen,  
muss jetzt *endlich* unbedingt pennen;  
du aufringlich schnurrendes zentnergeswicht  
such dir einen anderen fütterer für dein gericht:  
dieses mal bin ich es *nicht*!  
Hohler quälgeist –  
damit du ´s nur weißt!

(*Nein, sie versteht ihn nicht – ist tief beleidigt – und beißt !*)

## **DIE VORLAUTE**

*Am liebsten möchte sie das schlusslicht werden,*

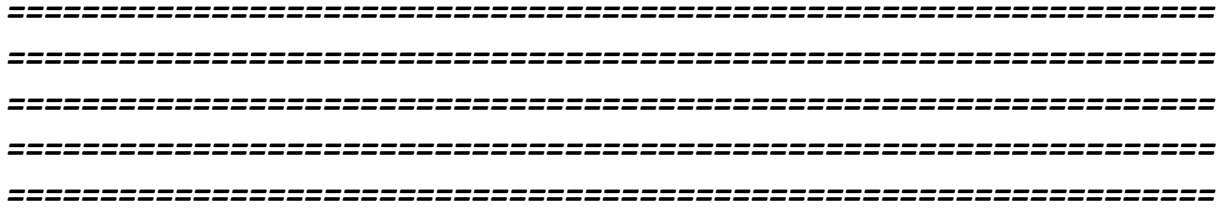
in der ansage nicht immer die allererste;  
das macht sie zwar wichtig,  
aber nicht sonderlich beliebt;  
stets verfängt sie sich  
in dieser fatalen falle selbst.

*Doch es ist ja so bequem, ihr den vortritt zu lassen,*

sich hinter ihr zu verschanzen,  
ohne eigene verantwortlichkeit;  
sie agieren zu lassen, ohne selbst hand anzulegen;  
an der brust ihres besserwissens zu saugen;  
sie zu belassen in ihrer rolle als entlastende mutter.

*Nie ist sie kind;  
klein möchte sie endlich auch einmal sein ...*





Erland Schneck-Holze: Neue Gedichte Bd XVIII **Stummes Erklingen** —

**101 - ANHANG**

# **A little View of Greater L.A.**

<b>I.</b>	<b><i>Besuch aus der Ferne.....</i></b>	<b>115</b>
<b>II.</b>	<b><i>Meeresfrüchte.....</i></b>	<b>116</b>
<b>III.</b>	<b><i>Rast im Carbon.....</i></b>	<b>117</b>
<b>IV.</b>	<b><i>Kalifornischer Albtraum.....</i></b>	<b>118</b>
<b>V.</b>	<b><i>Planetarium im Griffith-Park.....</i></b>	<b>119</b>
<b>VI.</b>	<b><i>Fremd aufgewacht.....</i></b>	<b>120</b>
<b>VII.</b>	<b><i>Auf dem San-Diego-Drive.....</i></b>	<b>122</b>
<b>VIII.</b>	<b><i>Shoppingscenter.....</i></b>	<b>123</b>
<b>IX.</b>	<b><i>Das Unsterblichkeits-Monument.....</i></b>	<b>124</b>
<b>X.</b>	<b><i>Einkehr in Windsor-Hill.....</i></b>	<b>125</b>
<b>XI.</b>	<b><i>Off- und Online-Pausenfüller.....</i></b>	<b>127</b>
<b>XII.</b>	<b><i>Alleinstehende Lady, wohlsituiert .....</i></b>	<b>128</b>
<b>XIII.</b>	<b><i>Idyll aus der Stadt der Engel.....</i></b>	<b>129</b>
<b>XIV.</b>	<b><i>Alltagsrummel in L.A. ....</i></b>	<b>130</b>
<b>XV.</b>	<b><i>Selbstvergewisserung.....</i></b>	<b>131</b>
<b>XVI.</b>	<b><i>Joshua-Tree-Park, Eingang.....</i></b>	<b>133</b>
<b>XVII.</b>	<b><i>Erdgeschichte.....</i></b>	<b>134</b>
<b>XVIII.</b>	<b><i>Kalifornische Beseelung .....</i></b>	<b>135</b>
<b>XIX.</b>	<b><i>Rushhour – stadteinwärts.....</i></b>	<b>136</b>
<b>XX.</b>	<b><i>Im Flieger .....</i></b>	<b>137</b>
<b>XXI.</b>	<b><i>Jetlag.....</i></b>	<b>139</b>

**I.**

***Besuch aus der Ferne***

Er hält seine hand zum gruß in die see:  
noch ist sie ihm fremd,  
auch wenn es rauscht wie das meer  
am atlantik daheim.

Als sei das neue ein heilendes wasser,  
benetzt er, vom langen flug erschöpft,  
mit dem kalten ozeanblau seine finger.

Und siehe: der pazifik leckt wie ein alter genießer  
die kuppen und schuppen  
jener kleinen krabbe mensch  
aus dem fernen bauch  
seines zwillingsbruders atlantik.

**II.**

***Meeresfrüchte***

Noch ruht der *pacific* –  
die surfer warten auf wellen:  
auf gischt ohne zerschellen.

Von fern dann endlich  
in richtung strand -  
kommt wie ein mächtiger walfisch:  
die riesige wasserwand.

Keck schwingen die tänzer auf ihren brettern,  
lassen sich keineswegs grausam zerflettert,  
sinken nicht,  
ertrinken nicht;

tauchen empor aus dem krachen,  
balancieren und lachen,  
im überschwang:  
als menschlicher tang.

**III.**

***Rast im Carbon***

Die kleine lagune von malibu,  
im duft der rötlich-grünen gewächse;

dahinter der highway am canyon entlang:  
ferne motorengeräusche – benzingeruch.

Das meer, noch nicht übergetreten,  
modert vor sich hin.

Leichte brisen, sonnenerwärmt ,  
erfassen ein turtelndes mövenpaar.

Echsen liegen im sand,  
träumen von früherer gröÙe.

Die tafeln am weg  
mahnen nachhaltigkeit an.

Was alles noch  
mag sich entfalten?

In einer weiteren zeit  
ohne menschen ...

**IV.**

***Kalifornischer Albtraum***

Die prächtigen villen-nester, dicht gelagert am strand,  
von ihren schattigen terrassen den blick eröffnend auf das meer:  
muss man die kurzen schritte im hellen sand – hin zur erfrischung  
den millionären neiden, ihren freien zugang zum pazifik –  
ihr luxusleben im leichten wirbelwind?

... Wenn nur eines tages die springflut  
nicht alle paläste erfasst,  
weil auf dem meeresgrund die riesigen platten sich stoßen,  
und der schon lange lauernde taifun  
sich mit seinem wogenkeep,  
haushoch auftürmt am canyonrand,  
panik streuend,  
da auch das letzte rettungsschild  
keinen einzigen rettungsweg mehr weiß

.. wenn alles nur noch zerstörung,  
wenn alles nur noch fraß des ozeans ist ...  
nur noch untergang...

Tröstet uns arme schlucker das,  
wenn die millionäre wasser schlucken ?  
Mitnichten.

So nah an der schönheit der natur,  
bleiben wie wir auch diese wohlbestallten  
stets bedroht und unbehaust.

Lasst uns am schönen sonnencorso  
in unseren kleinen autos  
demütig staunend nur vorüberbrausen ...

**V.**

***Planetarium im Griffith-Park***

Hinter langnadeligen kiefernspitzen  
inmitten der beiden kleinen kuppeln  
erhebt sich der tempel:  
es ist: das berühmte observatorium.

Hunderte autos warten am hügel,  
harren führerlos auf den diversen  
parkplätzen davor.

Überall lässt die sonne  
tausendfach energien erblühen:  
blumen, büsche und bäume,  
und die megacity L.A. mit ihren türmen  
grüßt fern aus diesigem canyon.

Vorbei an kepler, galilei, an kopernikus,  
an newton, an herschel, auch fabricius -  
den großen astronomen  
geht der weg zum eingang.  
Mit gestrengem forscherblick  
in weiß gemeißelten gewändern  
mustern sie emsige besucherscharen  
aus aller herren länder.

Eine priesterliche stimme  
würdevoll erklärt würdevoll den zodiak  
verwundert starren alle  
im auditorium der ekliptik  
faucaults magischem pendel nach;  
und an der wand das formel-menetekel  
führt ein: in die trilliardenweite aller universen,  
dem kleinsten bruchteil aller schöpfung nur.

Noch offenbart sich nicht das schwarze loch,  
  doch jeder spürt als sternenstaub:  
als dessen jüngster nachgeburt in sich  
  den mächtigen *big bang*;  
der kleine geist verstummt vor solchen kräften;  
  das auge ist geblendet – zugleich von licht und dunkel;  
wer der beklommenen staunenden sieht sich nicht  
  verpuffend im siedepunkt der unbegreiflichkeiten...?

Doch nicht lange währt das menschliche sinnieren:  
  keiner der scheidenden wird als geläutert  
  sich jemals neu justieren.



**VI.**

***BEFREMDET AUFGEWACHT***

Ein dunkler hafen war die nacht –  
nicht heimatlich;  
am übersprungenene tag  
hat er nun endlich angedockt.

Einige stunden erst –  
und schwermut schon?

Ja, wer den lauf der angestammten uhrzeit überholt,  
spürt leere müdigkeit in sich,  
die kein verweilen kennt.

*Downtown* bringt sich in erinnerung.

*Ist* er schon hier, soll viel geschehen.

Er rafft sich auf;  
es drängen die minuten;  
mit seinem neuen heute schaffen  
will er bald zuende sein.

**VII.**

**AUF DEM SAN DIEGO DRIVE**

Mit automatik gefangen im straßennetz!

Und das navi kreiselt in sich, sucht ein bild -  
- rechnet und rechnet.

    Wo war der ausgangspunkt?

        Wo blieb das ziel?

            Welches war es denn?

Wenn dieser buick da hinter uns  
bloß: nur nicht ständig hupte –

rechts abfahren

    bei roter ampel:

anders als daheim bei uns –

endlich weiter!

Ungezählte Übervorgänge neben uns ...  
auf vielen spuren – nicht nur links ...  
Unsere rettung bleibt  
der schneckengang...  
egal was vor und hinter uns noch kommt.

Schließlich halten wir entnervt  
irgendwo an einer freien straßenecke an.

Nicht lange freilich –  
denn einer, aus der übersehenen einfahrt,  
drängt ...

Nur fort von hier – ja fort ---  
--- das navi aus old germany spinnt ...

**VIII.**

**SHOPPING-CENTER**

Nicht nur ums schnäppchen geht es den beiden,  
schon gar nicht um bloßen bedarf:  
es geht um den kitzel nach neuem, buntem, leichtem,  
dem stoff, aus dem frauliche traumfiguren sind:  
gewellt, gerippt, mit langem oder kurzem ärmel,  
der busen weit ausgeschnitten oder ziemlich offen,  
das wallende kleid, das ein breites becken bedeckt,  
die schlankheit betonenden jeans mit dem dicht eingezwängten po...

Vor blank geputzten kristallspiegeln stehen sie,  
um sich mit den nachbarinnen zu messen:  
wer ist die schönste im ganzen land,  
in europa, *usa*, in der übrigen welt ...  
da blitzt ein lächeln aus apart geschminkten lippen  
oder ein konkurrierender blick unter den brauen;  
sie drehen und wenden sich wie *models* auf dem *catway*,  
aber nur für sich selbst, nicht für ein applaudierendes publikum.

Was könnte die eigene blöße verstecken,  
was ergibt die ganz spezifische persönliche attraktion?  
Von elf blusen, zehn tops, neun kleidern, acht jeans  
in die intimen kabine geschafft,  
hat die eine sich: immerhin - drei t-shirts ausgewählt;  
bei der anderen wat alles zu eng , zu weit , zu teuer;  
der auf dem nebenstühlchen wartende gatte und vater  
nimmt es gelassen hin; hat sich soeben  
auf seinem unterhaltsamen handy vertippt.

**IX.**

***DAS UNSTERBLICHKEITS-MONUMENT***

Der große schlichte schriftzug „hollywood“  
am berghang santa monicas  
hat seine ihm eigene bedeutung - millionenschwer,  
*monumentum* unterm sternenhimmel  
wachend über stars und sternchen:  
überzeitlich - *universal*.

Neun buchstaben messen den orbit  
erfüllter, aber auch verpasster superchancen aus:  
derer,  
die in das schwarze loch von kameras blickten;  
und jener,  
die davon nur träumten;  
kleine gezackte messingzinken bepflastern  
den boulevard des ruhm der auserwählten,  
eine milchstraße der mühen und erfolge.

.  
Zum mythos werden– unvergessen:  
und sei es nur auf bloßem zelluloid ...  
ist's nicht ein kleines stück unsterblichkeit  
im herzen seiner *fans*:  
das sich der kinokünstler schafft –  
und sei es lediglich im herzen, weltweit, seiner fans ...

**X.**

***EINKEHR IN WINDSOR-HILL***

In dieser kleinen villa am rand der riesenstadt  
prangt alles viktorianisch wohldekoriert,  
*oldfashioned* – fein – sensibel;  
blumenrabatten an den straßenrändern  
und große autos zeigen an: hier wohnt das geld..

Mit understatement leise summt eine garagentür ,  
von der man annimmt, dass die bemalte keine ist:  
der unscheinbare nebenrakt ist reserviert nur für uns gäste:  
- sesam-öffne-dich – dass kein einbrecher es bemerkt:  
zum märchenhaften eintritt in das schlösschen.

Nach dem vorraum mit viel kunterbunt  
weitet sich der gang zum schmalen treppenhaus;  
oben im plüschsalon, am kamin, lockt gemütlichkeit  
inmitten vieler, schön bestickter kissen;  
und künstlerisch-elektrisch flackert kerzenlicht.

ein edler teppich ermuntert uns, ihn zu betreten;  
der runde tisch, holzdrachen gestemmen,  
lädt ein zum sitzen auf den hochgeschwungenen stühlen;  
weit ausgreifend auf der bleichen klöppeldecke  
grüßt die geschliffene vase mit opulentem stoffblumenmeer.

Lindgrün: die aparte küchenzeile im hintergrund  
mit wertvollem service, kristallinen gläsern,  
mit vorräten sicherlich aus dem schlaraffenland:  
pausbäckige äpfel liegen in der intarsien-schale,  
und tropische früchte duften feenhaft.

Und hinter dichtem schwerem brokatvorhang  
versteckt sich noch ein niedlicher balkon  
mit hügelblicken auf die vielen anderen chatelets  
in den wohlgepflegten gärten dieses viertels,  
offenbarend die unbefangene nostalgie  
der *upper middle class* des viertels.

Zu zierlich fast ist alles hier für die ausgepackten reisekoffer;  
für all das mitgebrachte zeugs: die bürsten, döschen, kämme  
in den marmorbädern, in den beiden duschen mit verchromten zinken.  
Und wie träumt sich's erst im schlafgemach...  
tiefer schlummer in hohen weichen betten, lullt uns ein –

unsere vormals etwas neidischen gedanken  
wandeln sich zu friedenstauben in der galerie des hauses;  
welche schätze an den wänden! – wer wollte hier nicht maler sein!  
Ist's ein film, in dem wir leben – ist es eine geisterstunde?  
Wenn die klappe nur nicht fällt! Ob alles nur kulisse ist?

Bd XVIII Anhang – A little View of Greater L.A.

**XI.**

**OFF- UND ONLINE- PAUSENFÜLLER**

Du bist in der ferne nicht abgeschnitten von allem:  
lass dich vom *w-lan* erfassen,  
    wo auch immer du bist  
        auf dieser welt.

Sateliten halten kontakt –  
und seien es auf dem planeten  
    die weitestens distanzen,  
        nein - du entfliehst ihnen nicht.

So oder so:  
wir leben im netz  
    emsig krabbelnde makrelen,  
        achtmilliardenfach.

Überall ist heimat,  
    nein - überall ist es fremd.

**XII.**

**ALLEINSTEHENDE LADY, WOHLSTUIERT**

Wie gern betrügt sie täglich ihre sinne:  
in ihrer welt, die ohne welken ist:  
in allen ecken, erkern ihrer villa, auf jedem tisch, in jeder vase  
ein schwelgerisches blütenmeer: bunt, elegant,  
aus edlen stoffen, feinstem papier,  
und ohne einen hauch rascher vergänglichkeit –  
nirgendwo schaler modergeruch;  
selbst der anschein von wasser in der rosenschale aus kristall  
ist illusion, denn es ist blaues bakelit.

Und auch die vielen kuscheltiere: die teddybären, häschen,  
papageien, der hund: geschnitzt aus ebenholz  
bleiben jung und frisch,  
der staubwedel in der faust der dickgeschminkten  
hat nichts zu tun.

Inmitten allen diesen tands,  
spürt sie von tag zu tag : mit falten im gesicht,  
mit braunen flecken auf der haut,  
wie sehr sie selbst gebrechlich wird:  
mit wunden rissen auf den lippen.

Von der konsolle unterm spiegel  
schiebt sie langsam jene porzellanfigur,  
die ein selbstportrait aus ihren kindertagen ist,  
und gewahrt , wie plötzlich  
auf dem marmorboden ihr schönes bild zersplittert;  
die scherben lässt sie liegen:  
aus angst, es könnten ihre finger wirklich bluten –  
bei der echten beseitigung.



**XIII.**

**IDYLLE AUS DER STADT DER ENGEL**

Der cherubium, auf feinem rasen kniend,  
hat seine marmorstirn voller gedanken in die hand gestützt;  
steinfalten wie von michelangelo wallen vom gewand –  
ein letzter bote aus dem garten eden:  
zuflucht unter mandarinenbäumen?

Auf seiner schulter sitzt ein kolibri,  
und putzt den langen dünnen honigschnabel;  
er denkt dabei vergnügt:  
welch schöner frühlingmorgen heute,  
so ruhig und so lind...

Dem himmel etwas näher gerückt,  
sitzen die gäste aus *old germany* auf dem balkon,  
mutter und tochter, noch ungeduscht,  
bei leckeren *cornflakes*, brauner erdnussbutter:  
*lifestyle* californisch.

Ein lautes motorsägen bricht sich plötzlich bahn:  
Ist es derselbe kerl, der auch daheim in übersee sie nervt?  
Das bringt sie wirklich auf die palme!  
Selbst in friedlichsten regionen unverhofft  
ist mit einem teuflischen störenfried zu rechnen .... !  
Auch der *golden retriever* auf der terrasse unten schimpft nun laut.

**XIV.**

**ALLTAGSRUMMEL IN L.A.**

Bei allen fahrten: von roter ampel zu roter ampel  
stets lange staus, stets nerviges warten –  
und auf welchem *highway* auch immer es sei:  
*downtown* oder zurück- bleibt einerlei.

Im *melting-pot* der farben, rassen  
darfst du ich niemals irritieren lassen!  
Im gewusel, im gedränge  
bleibe unbeirrt ein teil der riesigen menge.

Plastikwährung – ohne scheine, ohne cent:  
ist ein angenehmer trend;  
steht dein konto schließlich leer:  
nimm´s nicht allzu schwer.

Ja, beim kauf neuester waren  
sollst du, konsument, nicht sparen;  
denn lässt deine mini- kaufkraft nach,  
liegt die *große* auch bald brach ...!

Selbst zur nacht im weichen im bett,  
bleibt es trotz erschlaffung nett...  
und in samtenen kissen, unter bunten decken  
wird sich jedes glied noch lustvoll strecken.

Ob in den verschmutzten gassen  
dich vielleicht dafür die vielen obdachlosen hassen?  
Doch gilt – wie überall - auch hier in diesem wohngebiet:  
Jeder ist seines eigenen schicksals schmied ....

## **XV. SELBSTVERGEWISSERUNG**

Ist er traurig darüber, dass er nun doch kein us-amerikaner ist?  
Zum ersten mal befasst er sich mit diesem gedanken,  
lässt sich auf ein gewiss in ihm wirkendes erbe ein.

Aber was heißt schon *amerikanisch* in diesem melting-pot?  
Vielleicht dass ein chinese in ihm genetisch wirkt oder ein jude?

Viele optionen – nichts ist gewiss.  
Ein berühmter filmschauspieler gar?  
Als provinziell verwurzelter  
hat sich für seine wurzeln nie interessiert,  
und dafür, ob - bei anderem schicksal -  
er ein anderer wäre:

Die mutter hat den vater vor ihm verschwiegen  
nur ein zerknitterter brief existiert aus ihrem nachlass  
gibt auskunft von ihm, benetzt von verbitterten tränen:  
er weiß selbst nicht mehr:  
Wo hat er das zerknitterte papier hingesteckt ...

Und da gab es auch irgendwo ein bild, oder war es einbildung bloß:  
*sie* das kind auf dem arm, *er* zum letzten mal winkend im jeep.  
Sehr geliebt hat sie ihn wohl,  
geschockt, als er gestand,  
er müsse zu seiner familie zurück über den großen teich ...  
an die erhoffte mitfahrt war also überhaupt nie zu denken.

Die freundin der mutter beschrieben ihn

als stattlichen mann, etwas älter, mit freundlichen zügen:

ihr versorger unmittelbar nach dem krieg, als ergebnis der flucht;  
wie bloß kam es zum fraternisierende liebesakt?

Nur einmal ging der schmerz der enttäuschung in ihr hoch,  
als sie den erwachsenen bastard als "du ami" beschimpfte,  
eine wunde, die im unsicheren sohn noch immer schwelt.

Ist er traurig darüber, dass er kein us-amerikaner ist?

Nein – alles okay, baby.

Diese schwierige deutsche sprache ist seine heimat,  
in der er sogar- recht und schlecht - dichtet;  
liebt die klassische musik ohne noten und instrument,  
erfreut sich ambitioniert am theaterspiel „seiner“ jugendlichen,  
hört gern seine modulierende stimme bei zahlreichen rezitationen.

Er wurde von seinen tanten geliebt; non nonnen geprägt;

er hat zwei familien;

wer will denn schon mehr?

Es hat jahrzehnte gedauert und diesen langen us-flug,

bis er *das* hier niederschrieb

sein nägelknabbern aber hat er nie eingestellt...

**XVI**

**JOSHUA TREE PARK, EINGANG**

Wer hat das heiße geröll so hoch aufeinandergewuchtet - ?  
Die kleine echse, die sich dort sonnt, bestimmt nicht;  
vielleicht ihre kräftige urururgroßonkel aus den vorzeiten der erde...  
nein, aus der tiefe müssen es noch mächtigere mächte gewesen sein!  
Still hockt die exe da,  
als wäre sie selbst vom gebrösel ein steinchen.

Die ewig junge sonne brennt arg.  
Wenn unser schweiß die gefährlichen insekten  
nur nicht zum stechen hervorbeschwört!

Eine durstige biene sucht wasser  
zwischen sträuchern, kakteen und aufragenden palmen,  
die erheben ihre arme wie zum gebet -  
so wies den weg der prophet einst  
den suchenden mormonen.-

In kühlendem schatten mäandriert, staub fressend,  
eine schlange ihren körper – vor äonen ein aal;  
kaum gesehen, zuckt sie bereits wieder fort –  
– ein lebendiger blitz..

Für das handy noch schnell ein paar schnappschüsse  
zum auf- und abstieg zwischen den felsen  
auf der rötlich schimmernden granit- formation.

Dann fährt bei geschlossenen fenstern  
der schwarzen malibu uns schweigend weiter;  
gottlob: ist noch genügend benzin im fast glühenden tank.

Alles siedet vor sich hin.  
Die luft ist zum zerschneiden,  
und die ausfahrt liegt noch weit. ...

**XVII.**

**ERDGESCHICHTE**

Die felswale am wasserlosen rinnsal  
haben äonengeduld,  
warten aufs nass.

Das wird auch kommen.  
Sie haben die ruhe weg, sie wissen das selbst.

Vielleicht wächst pangäa wieder zusammen  
und alle ozeane auch,  
nach urgöttlichem brauch.

Ob böden dorren,  
ob ströme fließen:  
gaia wird – so oder so  
- immer leben,  
und sprießen.

**XVIII.**

**KALIFORINSCHER BESEELUNG**

Sind es ägyptens königinnen,  
sind es hohepriesterinnen der inkas,  
die da zwischen den juka-palmen liegen,  
*mountain-climber* als babys  
auf ihren schimmernden brüsten?

Andere sind wie unruhige fliegen,  
denen die weite aussicht von oben gefällt:  
auf von palmenlilien,  
und ganz in der ferne: kakteenwiesen  
zwischen magna-röll.

Von der sengenden hitze  
haben sich die gehirnplatten  
des dichters gelöst,  
stoßen zusammen  
zu wundersamen visionen.

Wer erkennt in der einöde nicht  
von einstigen pyramiden,  
einstigentempeln  
spuren und reste  
aus jener welt,  
die zu allen zeiten  
stets immer  
geheimnisumwitterte  
seelenlandschaft ist.

2

Unbeweglichen monarchenblicks  
ragen sie auf zu den wolken:  
die stummen zerklüfteten felsen.

Gleich offenbart sich am abendhimmel  
die sonne, ihre glühende herrscherin;  
legt im kakteenhain die roten federn ab  
küsst alle nach sich  
hoch aufgereckenden spitzen.

Noch einmal flirrt es  
in den gleißenden lüften,  
bevor dunkle kühlung  
ins canyon einkehrt.

Es wagt kein *camper* mehr zu sprechen;  
stein, staub und landschaft  
werden zu einem  
unberührbaren heiligtum.



**XIX.**

**RUSHHOUR - STADTEINWÄRTS**

Schwarzer kaugummi, von der sonne weichgekocht:  
so fließt der highway dahin;  
rechts und links riesige windräderfelder;  
stamm an stamm winkt den vorbefahrenden uu  
mit riesigen rotoren -  
seht – wir macher der wind-energie!

Das tal, wo am morgen noch dichtester nebel quoll,  
erstreckt sich durchsichtig  
ins weite land.

Menschlicher nach einiger zeit es:  
*oulet*-siedlung  
reihet sich an *shoppingcenter*,  
*L.A. s downtown*  
rückt näher.

Es wird dunkel,

wir erreichen das lichtermeer ein  
wie tausende  
vor und hinter uns;  
manchmal huben und bremsen;  
dann wieder  
stockt der strom  
eine ewigkeit.

fremde gesichter lächeln uns zu; wir unwirschen europäer  
ihnen nicht;  
wir wollen heim ... angenervt ...

**XX.**

**IM FLIEGER**

Tonnenschweres  
hat flügel,  
bohrt sich ein in die luft;  
... immer höher – dem atlantik zu  
dunst geht ab  
im dunstkreis erde.

Welche kraft  
treibt uns empor,  
welche kraft  
lässt uns landen?

wann ist sie  
vorhanden?

Die erde – oben ganz klein,  
unten ganz groß:  
unser schoß  
ist der raubbau  
unserer triebe  
bloß.

Nachbar du - und ich  
im langflug neben dir:

Räuber sind wir,  
das bodengetier,  
mit unserer gier  
im geschenkten revier  
überall in der tiefe;  
jetzt, in der höhe:  
auch hier...

**Beschluss.**

**JETLAG**

Er geht daheim in den tag hinein,  
der nämlich ist ihm völlig verrutscht;  
augenflimmern und dumpfe müdigkeit haben ihn  
der ja kein gewöhnlicher greifvogel ist.  
im griff.

Kein wunder – er flog gegen den eigenen takt  
und gegen die eigene zeit:  
erst hat er sie überholt,  
nun holt er sie sich zurück;  
und sie ihn:  
wenn dieser schwindel  
im eigenen körper  
am eigenen körper  
nicht schwindlig macht ... !

Warum findet ausgerechnet *er*  
so schwer die balance zurück?  
Möglicherweise besaß er sie nie  
und pendelte schon immer unpräzise herum  
zwischen tag und nacht ---  
nur dieses mal viel bewusster.

Sich jetzt richtig zu justieren  
hat ihm übelkeit gebracht,  
um sich nicht zu verlieren  
puckert sein herz,  
er spürt neben – und nach einander  
schauer von kälte und hitze;  
ist im unangenehmen geschwitze  
jedenfalls augenblicklich zu nichts nütze.

Lernt er neu zu sehen, zu gehen, zu rasten,  
will er: nicht mehr eilen und hasten;  
ist er wirklich bereit  
und gönnt sich nunmehr mehr zeit?

Doch in einer woche ungelogen,  
sind die vorsätze ersatzlos verfliegen;  
in den alltag mit seinen krnkheiten  
wird er wieder: abgleiten;  
hastet wieder mit auto, schiff und, zug;

buchte gestern einen neuen flug -  
da staunt ihr: nichtwahr – hey:  
natürlich wieder nach L.A. !

